

antwortung wider
die Critica.

1614

3
M
17



Rep. B. IV. 5.

ou Kru

F 31

9

M. IV. 6.

Handwritten text from the adjacent page, partially visible on the right edge.



9.
M. FRIDERICI GESENIJ,

iezo Superintendenten zu Gardelegen in
der Alten / Marck Bran-
denburg /

Kürhliche doch gründliche

Entdeckung

Der Leichtsinngkeit / Sophistery und Trüglichteit /
Welche

ANDREAS FROMM /

S. S. Theol. Licentiat, iezo in der Römischen Kirchen Prie-
ster und Dechand zu Kemnitz im Bischoffthumb Leütmeritz /
vorgehen lassen /

Nicht nur allein in seinem liederlichen Vmb- und Rück-
sprung von der wahren Catholischen und reinen Evangelisch-Luthe-
rischen Religion zur Papistischen; sondern auch in denen hiezu an-
gegebenen Motiven und Gründen seines so genandten groß-
fern Wiederkehrungs-Buchs.

In einem Brieff /

Welchen Er zur Rettung seines Christlichen Namens von
der ihm imputirten Unchristlichkeit an Herrn P. MATTH.
TANNERUM abgeben müssen / zugleich fürgesetzt / und iezo
der Wahrheit zur Beystür in öffentlichen Druck zu männigli-
ches Christlichen Erkantnis und Beurtheilung fürgelegt.

Stendal /

Drucktes Andreas Güssow Anno 1669.



Optimo & Conjunctissimo Pari optimorum & conjunctissimorum Virorum,

Perillustri & Generosissimo Domino,

DN. ACHATIO

de **SCHVENBURG**/Seniori,

Sereniss. & Præpotentiss. Principis Electoris Brandenburgici in Arcanis Consiliario, & per Marchiam Vet. Locumtenenti gravissimo, in Marchia Electorali Brandeb. supremo Culinæ Magistro perpetuo &c. Libero Baroni in Lieberose & Lambsfeld/Domino Hereditario in **Bezendorff / Apenburg / Walsleben und Rohrbeck.**

Ut Et

Generoso, Magnifico, Nobilissimo & maxime strenuo Domino,

DN. GEBHARDO

ab **ALBENSLEBEN**/Seniori,

Sereniss. Ducis Saxon. & Administrat. Magdeb. Consiliario intimo, Domino Hereditario in **Neuen Gattersleben / Götthe und Sehdorff.**

Dominiis meis gratiosis

Humillimam observantiam cum omnigenâ salute offero

M. FRIDERICUS GESENIUS.



(c)

VIRI GENEROS. MÆCENATES
SUSPICIENDI.

N Omen famag, quam nemo nisi pessimus neglexit, vindicanda mihi erant ab impactis injuriis illis, quibus Christianitatis gloriam Christiano unice estimandam, è Diabolico *λοιδόγιας* crimine auferre mihi, meq, in censuræ sorum, qui Christiani non sunt, detrudere voluit L. Andreas Frommius, nunc apud Pontificios prioris ordinis sui inter Lutheranos & desertor levisimus & persecutor acerrimus. Eò autem potius instituenda mihi erat hac fama honesta vindictio, quò cavendum erat magis, ne apud quos jam vivit Apostata totum Conservitium, quod est in Ecclesiis Lutkeranis, ex nomine meo malè pati deberet, subqve hoc impietatis schemate, quo me per mendacium depinxit, reliqui etiam in ministerio Evangelica Conservi prostituerentur. Apparuit iisdem Frommii Chartis alia non toleranda improbitas, quando id, quod non nisi sanctissimis Dei literis debetur, vana sua scriptioni *Der so genandten Wiedertebrung* attribuebat, hancque sic invincibilem prorsus jactitabat, ut nec inferorum porta ei prevalere quicquam possent p. 66. Quæ quidem Ecclesia Religioniq, nostra illata ignominia tantò me affecit gravius, quanto quæ publica est & ipsius Dei causa privatis nostris rebus præferri debet. Ut igitur vanitas simul & futilitas hominis palàm conspici posset, iisdem literis Tannerianis, quibus crimen dilueram, specimen dedi, quàm succisu forent facilia hæc dulcis tantum non acris itidè papaveris capita; quamqve negotio non adeò magno sterni possent illa, quæ inferni portis invincibilia putabantur harenarum molimina. Num benè illud vel minùs præstitum abs me fuerit, nemo Vobis rectius, Viri Heroës conjunctissimi, aut deprehendet, aut judicabit, modò placuerit harum pagellarum lectione graviores, quas agitis de
Repu-

Republicâ, curas & cogitationes interstringere. Tam enim gloriosâ mentis sagacitate in summo illo generis, muneris & virtutis splendore eminentis, ut non tantum de justitiâ actionum, non tantum de salute Reipublicarum; sed & de veritate Religionum dextrè & accuratè determinare possitis. Agitate igitur, Macenates, chartaceum hoc munus, quod nominis vestri nunquam intermorituri devota estimatio offerri jussit, pro insigni illâ humanitate vestrà benevolè accipite, & quam de se non habet splendorem, ei circumfundite. Servet Vos is, qui servat omnia, quàm longum & feliciter, inq. cælum, unde obveniunt qui benè terris prasunt, redire quidem, sed non nisi serò jubeat. Dabam Gardel. ex Museo meo Anno M. DC. LXIX. d. 17. Septembr.



Gonsli



Günstiger gutherziger Leser!

Nachdem in einer öffentlichen Schrifft Herr
Andreas Fromm S. S. Theol. Licentiatus,
und jeho Dechand zu Kemnitz im Bischoffs-
thumb Leutmeritz / mich als einen Unchri-
sten / von welchem Er unverdiente Schmach leis-
den müssen / tradueiren; dabey aber das Buch sei-
ner so genandten Wiederkehrung als ein unüber-
windliches wider welches auch die Hellen / Pfor-
ten nichts vermöchten / mit einer so übermühtigen
und thörichten Ruhmrätigkeit ausgeben wollen: So
habe Ich für nöthig erachtet nicht nur allein mei-
nen guten Christlichen Nahmen wider dieses öffent-
lichen Verleumbders Pesterung / sondern auch unse-
rer / der reinen Evangelisch - Lutherischen Kirchen
Güte und Gründlichkeit wider solchen Trutz und
Hochmuth öffentlich zu vindiciren. Habe daher in
der Ordnung / wie Er selbst L. Fromm seine Sophi-
stische Argumentationes und Schlußreden in solchem
seinem bekandten Buch angebracht / Sie auff's kür-
zeste und gründlichste beantworten / und also diesem
einbildrigen Goliath / wie vergeblich sein Hohnspruch
X 3 sey

sey wider den Heerzeug Gottes unserer Kirchen /
erweisen und darthun wollen.

Und wenn L. Frommen verkehrte Wiederkeh-
rungs-Schriſt in denen vier Erſten Capitteln
auff 354. Blättern handelt von der Gelegenheit
und denen Motiven, die Ihn zur Papiſtiſchen Re-
ligion veranlaſſet / als Cap. I. Daß auſſer der heiligs
gen Sorge ſelig zu werden alles eitel ſey; Cap. II.
Daß nicht eine jede Religion / auch nicht eine Syn-
cretiſtiſche Mengung etlicher Religionen der rech-
te Weg zur Seeligkeit ſey; III. Was und wie Er
durch wunderbarliche Begebenheit und Gedan-
cken nacher Prag zu reiſen bewogen ſey; IV. Durch
was für böſe Zeichen ihm die Wahrheit Lutheris-
cher Kirchen verdächtigt worden ſey: Biß Er
endlich Cap. V. kömpt auff die Haupt / Motiv von
der ihm eingebildeten Unwarheit der Lutheriſchē /
und Warheit der Papiſtiſchen Kirchen / die Er
auch in dreien Sectionibus und unterſchiedenen Mem-
bris biß zum Ende durch drey fürnemliche Gründe
erweiſen wollen; als zum erſten à ſchiſmate, weil die
Lutheriſchen auſſerhalb der Kirchen Einigkeit
in beliebter Trennung und Spaltung ſtehen /
2. ab hæreticâ novitate, weil ſie neue Lehren wider die
gemeine Chriſtliche Lehre der erſten 500. Jahr der
Chriſtenheit führen; 3. ab incertitudine, dieweil bey
ihnen das / woran einer Kirchē ſonderlich gelegē /
ungewis iſt: So habe dieſer wegen Ich bey ſeinen
Moo

Worten / da Ich die Hauptsache seines ersten und
 andern Capittels mit Ihm zugestanden / bey dem
 dritten einen gewissen un gründlichen Bericht abge-
 stattet / als er in seiner so genandten Historien seinen
 Abfall beschreiben wollen. Bey dem vierdten aber
 habe Ich dargethan und erwiesen / wie seine Zeichen ei-
 ner vermeinten bösen Sache an Lutherischen Seiten /
 ohnzeichend / und sein Verdacht ein böser Verdacht
 sey / der auff keinen beständigen Menschen fället ;
 bis Ich auch darauff bey seinem fünfften Capittel
 deutlich gemachet / wie / was zur Behauptung seines
 Grundes / das nicht unsere / sondern nur die Pa-
 pistische eine ware Kirche sey / angebracht worden /
 de schismate, 2. dogmatum novitate, & 3. incertitudine,
 alles entweder in Unwarheit oder Sophistischer
 Triegererey bestehe / und zum bündigen Beweißthum
 nicht zureiche: Dahero dann Lic. Fromme / wie bey
 denen ersten vier Capit. absonderlich bey Citirung der
 Schrifften Lutheri non ut bonum interpretem, sed ut
 malitiosum Calumniatorem; also in dem fünfften Ca-
 pittel und dessen Argumentation, non ut bonum Disputato-
 rem, sed ut malitiosum Sophistam sich erwiesen und der
 Welt kund gemachet habe; so dz sein genandtes Wie-
 derkehrungs / Buch nicht für eine rechtmäßige Ver-
 thätigung seiner zur Catholischen Kirchen vermeinten
 Zuehrung / sondern für einem Deckmantel zuschätzen
 sey der entweder liederlich un leichtsüngen / oder auch
 böse

boßhaften und gottlosen Über Sinnigkeit von der re-
 nen Evangelischen und dem göttlichem Worte zustim-
 migsten Religion und Lehre.

Der gönstige Leser wolle ohne einige Partheiliga-
 keit in der Kirche des Herrn diese des Höchsten Got-
 tes und der waren Religion angelegene Sache beur-
 theilen/da Er sonder Zweifel die schändlich böse und
 höchst-unwäre Auflagen wider die Güte und War-
 heit unserer Kirche sarsam erkennen und anmera-
 cken wird. Gott leite uns in seiner War-
 heit / sein Wort allein ist die War-
 heit! Amen.



Gnade



Gnade und Friede von Gott in Christo
 Jesu unserm Herrn!

Hochwürdiger und Hochgelahrter / sonders
 geehrter Herr.

Es ist mir vor weniger Zeit bey der ordentlichen Post über Leipzig eine Schrift worden / gedruckt zu Prag bey S. Clemens 1669. unterm Titel: Entdeckung der nichtigen Künste / welche D. E. S. Reinhart / Prof., Consist. Assessor, und Superintendent. zu Leipzig / in seinem Bericht und ferner Erklärung gebrauchet / herausgegeben von And. Fromen / Theol. Lic. &c. In welcher der Autor, der doch an sich nicht nur allein From / sondern auch in der Catholischen Kirchen ein Heiliger sein wil / unter andern vielen unfornnen und unheiligen Lasterungen auch meinen guten und volhergebrachten Nahmen öffentlich mit anschreiben wollen unter die Zahl der unchristlichen Leute / bey und von welchen Er mit grosser Unschuld nach Gottes weisen Rath zu seinem Besten so unverdiente Schmach leiden müssen; Wie seine Wort ohne fern von Anfang p. 7. davon lauten. Ich mus mich verwundern / daß dieser Mensch / der doch auff den unfehlbaren rechten Weg des Lebens / bey ihrer der so genahten Römisch-Catholischen Kirchen gekommen zu seyn / alle Welt überreden wil / denen vorigen Schmah- und Lasterungen dennoch so gar nicht feind worden / daß Er auch in seinem iewigen vermeinten seligen Zustande

Hande in selbigen ihme gefället / und also allen vernünfftigen
 recht stommnen Christen durch öffentlichen Druck zu erken-
 nen giebet / wie Er noch gehere unter die Zahl der Lasterer /
 von welchen Paulus ausdrücklich saget / Das sie das
 Reich Gottes nicht ererben sollen / 1. Cor. 6. §. 10.

Es gehet nunmehr ins dritte Jahr / da ich dem sich
 so kennenden und wider mich in einer zierlichen und ge-
 labten Schrift auslassendem CiviMarchico in einer amica
 ou^gnt^{er} der Nothdurfft nach geantwortet; Und wenn die-
 se Schrift aus der Bumbände presumptionibus maximè
 probabilibus, von vielen dem Herrn Lic. Frommen zuge-
 schriben wurde / habe Ich in solcher das Wort Probus mit
 einigem Abscheu auff seinen Nahmen unterschiedlich gefüh-
 ret / auch wol von seiner bey uns geübten Unfrömmigkeit
 Exempel genommen / die dennoch nicht leicht einer / als der
 von seinem Thun genaueste Kunde und Nachricht hatte /
 deuten würde; ohne das Ich ihm solche Schrift / die (wie
 es sich erdem sein verwirretis tuncfels Geschmier erwiesen)
 ihm viel zu hoch und zierlich ist / sollte imputiret; ohne das
 in solcher mit einiger Injurie Ihn Ich sollte belegt haben.
 Dessen allen aber ungeachtet hat Er darauff in einer offe-
 nen Schrift nicht mit bündigen tüchtigen Gründen von ei-
 niger Sachen Nothwendigkeit mit mir gehandelt / sondern
 mit Schmah- und Lasterungen nicht nur allein wider mich /
 sondern wider weit höhere und vornehmere sich heraus ge-
 lassen / welche Schmah- und Lasterungen so grausam und
 scheußlich gewesen / das Ich nicht meyne / wie der Erz-Ver-
 läumbder aus der Hölle sie scheußlicher und gröber ertich-
 ten und ausgeissen könnte. Ich habe als ein ehrlicher Die-
 dermann nicht anders gekunt / denn meine Ehre wider einen
 so hochmächtigen (denn der Gehalt war er allbereit bey uns
 bez

bekandt) und Verleumbdrischen Menschen zu retten: Weß-
 wegen Ich denn im Jahr Christi 1667. solcher unchristli-
 chen und unbilligen Verleumbdung eine Christliche Widers-
 legung ohn einige Gegen-Schmach oder Lästerung habe
 drucken lassen: Und hat es so weit gefehlet / daß Er Lic.
 Fromm etwas recht schaffenes entgegen bringen konnte / daß /
 ob gleich vermittelst seiner eigenen Hand durchbändige Er-
 weisungen dargethan / wie Er contra candorem & officium
 viri boni gehandelt / also der Redlichkeit und Aufrichtigkeit
 sich verlustig gemacht / daß Niemand hinführo / was er auch
 asserirte, ihm sicherlich getrauen und gläuben könnte; Er
 dennoch viel lieber das perpetuum silentium ergreifen wol-
 len / als daß er in einer recht schaffenen Antwort sich hinwie-
 der zu vertgätigen ihm getraute. Nurten hat Ihm ges-
 däncket / da er von hinnen so ferne bis nacher Prage entfer-
 net / könne er ohne einige Gefahr und Wiederrede / was er
 wolle / ausgießen / und in solchen Personen die Lutherischen
 Prediger / in was Gestalt der Gottlosigkeit und Unchristlich-
 keit es Ihme beliebig / bey der Römisch-so genandten Catho-
 lischen Kirchen anruchtig machen. Ich bin nicht gemei-
 net gewesen seit der Zeit / da Ich mich zu einem mahl redlich
 wider Ihn verantwortet / mit Ihm von neuem etwas zu be-
 ginnen / es were denn daß hiezu mich einige Noth oder Be-
 fehl derer die über mich gebieten / veranlassete. Allein da
 Er dergestalt zur höchsten Unehre bey denen Römisch-so
 genandten Catholischen in einer öffentlichen Schrifft mei-
 nes wolhergebrachten Christlichen Namens gedendet;
 Mir / der Ich mit dem Tatiano Episcopo Barcinocensi sa-
 ge: Christianus mihi nomen est, Catholicus cognomen,
 diesen meinen einigen Ruhm in Christo Jesu fruchtig ma-
 chen / und unter die Zahl der Unchristen darsitzen wollen / die
 auch

auch daher nicht Christen seyn/und ins Himmelreich Gottes kommen können/ weil sie als Lasterer andern bey ihrer grossen Unschuld unverdienten Schmach anlegen; So habe bey denen/ da Herr Lic. Fromm leso in der mitten ist/ ein andres dardun/ und wie Er von andern fürnehmern Lehrern unserer reinen Evangelische-Lutherischen Kirchen liegen und tragen möge/ von meiner Person eines im Ampte Gottes zwar gewürdigten doch geringsten Dieners ein Exempel fürstellen wollen; absonderlich zu dem Ende/ damit nicht meinenthalben und unter meinem Nahmen der allerheiligste Name Gottes/ in der dem reinem Worte allein zustimmigen Lehre Evangelischer Kirchen/ unter denen sich so nennenden Römisch-Catholischen möge verlästert/ und ob die Lutherische Prediger so übel beschribene und beschryene Leute weren/ ein redlicher Verdacht könne gefasset werden. Süglicher aber däncket mich nicht/ das solche unbediente Schmach der in diesem Stück Mir aufgebürdeten Unchristlichkeit könne abgelehnnet/ und bey Christbernünftigen (denn die andern hat man nicht zu achten) gehoben werden/ als wenn von meiner zu demahl Lic. Frommen entgegen gesetzter rechtschaffener Verantwortung und Widerlegung/ gegen welche Er selbst das geringste nicht einzuwenden gewußt/ ein Exemplar an ihren Orte geschicket würde/ damit die Gelahrte/ Gottsfürchtige und Verständige ein solches lesen/ und aus der ergangenen Sache selbst/ wer Verleumbdrisch oder Redlich/ Christlich oder Unchristlich gehandelt habe/ mit Hindansetzung aller affecten und respecten dijudiciren und urtheilen möchten. Weme Ich ausserhalb E. Hochwürden ein solches zuschickte/ habe Ich nicht gewußt; zumahlen Sie von guter Vernunft/ Redlichkeit und Aufrichtigkeit alle

aus

aus ihren Schriften so vorkommen / daß Ich die gänzlichliche
Zusicht gefasset / Sie werden von solcher Sache nicht nur
allein vor sich vernünftig urtheilen / sondern wie unrechtmäßig
man mich hieraus des Unchristenthums bezüchtigt /
bey andern am besten fürstellen können. Habe deswegen
beygefügte Schrift so wie sie vormahls in meiner Abwesen-
heit incorrect ist gedruckt worden. E. Hochwürden zusertis-
gen / und Sie dabey auch nach der Liebe / die ein Ehbarer
Mensch zu dem andern haben soll / freudstetig ersuchen
wollen / Sie wollen geruhen von andern ihren Wichtigkeiten
ein so geringes Ständlein abzubrechen / daß Sie selbige
durchlesen und mit Fleiß erwegen können / umb nicht allein
der Sachen Billigkeit an meiner / und Unbilligkeit an seiner /
Lic. Frommen / Seiten vor ihr selbst zu sehen ; sondern auch
das andere / ob gleich auch nurten würde mit vernünftige ein
solches daraus ersuchen und erkennen mögen / der Wahrheit
und Redlichkeit zur Beysteuer die großgünstige Verfügung
und Anstalt machen.

Was sonst betrifft sein Zukehren zu der Römisch-
so genandten Catholischen Kirchen / von unser der rei-
nen Evangelischen und wahren Catholischen / bin Ich zwar
kein Hersenkändiger / daß Ich / wie hiebey sein Gemüthe auf-
richtig zu Gott und dessen wahre Lehre geneigt gewesen /
urtheilen könnte ; sondern es wird dieses zu seiner Zeit Gott /
der auch das inwendige menschliches Herzens siehet / offen-
bahren und richten.

(*) So viel dennoch durch eufferliche That und
A 3 Vor-

Kurze doch
gründliche
Widerles-
gung der so
genandten
Wiederkehr-
ung L. Ind.
Frommen /
wie er das
die Historie
am und
motive

in 12mo in
Prag 1668.
drucken las-
sen.

(*) Warhafftige Historia / wie Lic. Fromm Papistisch worden / entaeen gesehet seiner vorges-
wandten / davon Er handelt / Cap. III. Sect. 1. 2. 3. 4. Weil ja was Er Cap. 1. und 2. hauptsächlich han-
delt / als daß alles eitel auffer der Sorge seelig zu werden / und nicht eine iede Religion / auch nicht die Syn-
cretische Mengung der selben zur Seeligkeit der rechte Weg ist /c. ganz gerne zu gestanden / und ihn Lic.
Fromm selbst am jüngsten Tage richten wird.

Vornehmen sich des Menschen Herz und Gemüch herbort-
 thut/erpecket von Ihm/ Lic. J. v. Men/ bey uns für gewiß/das
 Er mehr liederlich und aus zeitlichen respect, als aus
 Christlicher Fürsorge für seiner Seelen Seeligkeit von uns
 und unsern Kirchen rückwendig worden. Er saget zwar
 p. 10. dieser seiner so getitulirten Entdeckung; Er habe
 nie/ wie vor dem einer aus Sachsen/ein Rohr
 seyn wollen/ das der Wind hin und her treibe.
 Ich bin aber wol versichert/ das das löbliche Churfürstent-
 thumb Sachsen/ und absonderlich dessen nie satt gepriesene
 Academie Wittenberg/ zu keiner Zeit ein mehr-wandendes
 Rohr gehabt/ als da es diese so giftige Schlange im Busen
 geheget hat. So fort/wie Er durch Gelegenheit Ihrer Hoch-
 f. istl. Durchl. Christian Wilhelms Marggraffen zu Bran-
 denburg Christmildesten Andenkens / und des darauß ge-
 brauchten Sauerbrunnens zu Tönnigstein mit einigen der
 Päpstlichen Religions-Verwandten conversiret, ist Er
 durch Ihre ob gleich ohnmichtige Einwürffe dergestalt ein-
 genommen / das Er gleich einem wandenden Rohr nicht
 mehr Stand halten können/sondern fluctuiren und durch die-
 sen Wind ungegründeter Lehre bewegt werden müssen. Wie
 auch Er mit denen Socinianern, weiß nicht durch welche
 Gelegenheit/ in Kunde kommen/ ist Er durch derer Objectio-
 nen so verwickelt worden / das/da ein Emissarius oder Aus-
 geschickter von Ihnen Ihm ihre Confession eingehendigt/
 und nach dessen Anwesenheit ein ehrlicher vornehmer The-
 ologus zu Ihm kommen/Er im discours von diesen Socinia-
 nern, oder neuen Photinianern sich vernehmen lassen: Sol-
 che Leute hetten bessern Grund die Gorttheit
 Christi anzustossen/ als die Evangelische het-
 ten sie zu behaupten/ wie Ich allbereit in meiner Ver-
 ant-

antwortung Ihm p. 68. ein solches durch gegebene Gelegen-
heit fürhalten müssen/ und Er diese Wahrheit nicht leugnen
können. So gar hat Er sich von allerley Wind
der Lehre/durch Schalckheit der Menschen und
Teufcherey/ damit Sie uns erschleichen zu ver-
führen/leichtlich wegen und wiegen lassen/ wider
die ausdrückliche Vermahnung Pauli Eph. 4, 14. Ob Er
gleich wider die Socinianische Religion seinem selbst eigenen
Bekantnis nach p. 56. seiner Entdeckung vor diesem öf-
fentlichen geschrieben/und Sie Ketzer/die in des-
sen ältesten Conciliis Oecumenicis verdammet
werden/ geheissen hette/ daß Ich anieso nicht sage/ wie
die Reformirten, so bald Er mit Ihnen umgangen/ ihn so
leicht gewinnen können. / daß Er auch in der fürnehmsten
streitigen Lehre vom H. Abendmahl ihnen bezeugt.
Bey solcher seiner Gemüths-Beschaffenheit/und da Er ü-
berall gegen keine einige Einwärffe Stand halten konte/son-
dern bey jeder Lehre zu wanken und zu zweiffeln begunte/
was war es Wunder/daß nach seinem Zustand un Begreiff-
lichkeit Er auch die profession und eufferliche Bekantnis ein-
richtete/und die/ bey welcher es ihm am besten zum zeitlichen
zuschluge/auch für die beste Religion venditirte und ausgabe.
E. Hochwürden ist b. sser als mir bekandt/ quàm saepe vo-
luntas inducat intellectu, und wie es dahero geschehe/ daß/
quod sub specie boni dem Willen gefällt/Er auch sub spe-
cie veri dem Verstande fürstellen könne. So lange/als in
der Residenz Ihrer Churfürstl. Durchläuchtigl. zu Bran-
denburg meines gnädigsten Herren Lic. Fromme war/ und
bey denen Lutherschen seinen Stand und Nahrung hatte/
bey denen Reformirten aber in selbigem zu erhalten/oder ver-
bessert zu werden vermeynte / hat Er zwischen b. ydin das
Witz

Mittel gehalten / und in easserlichen sich so geberdet / daß welche unter diesen Religionen Ihm am vortheiligsten kommen möchte / Er profitiren könnte; Als nächst im Überlauf seiner nie wolgehemmeten Gallen Er zur Ausseyung solcher Injarien, die auch die Höchsten unsers Landes touchiren wögen / verleitet / und bis zur gerichtlichen Erörterung der Sachen mit dem Arrest von der hohen Person / die Gewalt über Ihn hatte / belegt wurde; Und aber Er seiner Sache so gar nicht traucte / daß Er lieber wider die Gebühr eines Ehrbaren Mannes den arrest brechen / und das Reiß aus spielen / als Fuß halten und rechtmäßige Erkenntnis seiner Sachen erwarten wolte; Siehe da fiel Er von einer Extremität in die andere / verdammt was Er zuvor seelig gepriesen; und pries seelig was Er zuvor verdammet hatte: Mit so grosser præcipitanz, daß Er auch abermahl wider die Gebühr eines aufrichtigen Menschen und ehrlichen Biedermanns leugnete / Er hätte das nicht gethan / was seine eigene Hand und Unterschrift gethan zu haben in vidimirten Copien ihn nächst zur ewigen Schand für aller Welt überführte und überzeugte; wie ein solches Ihme p. 72. & seqq. Ich unter Augen gestellt / und so / daß Er darauff nicht das geringste antworten können / zu Gemüth geführt habe: Dieses alles geschehe / wie es nunmehr der Augenschein satzfahm giebet / daher / daß Er von Wittenberg in denen hochlöblichen Chur- und Fürstenthümern Sachsen wieder zum Ehrenstand und Weltlichen Aufkommen gedeyen möchte. Als aber auch hie Er begunte glaublos zu werden / und einiges Mistrauen verhinderte / daß Er die Pfarr und Superintendenz zu Eisenberg nicht erhalten / dabey aber bey denen Reformirte nichts fürreglicheres ihm mehr hoffen konnte / reassumirte Er und nam wieder zur Hand die dubia, die
bey

bey der Papiſtiſchen Religion Unwarheit wider die Warheit
 der unſerigen Eſangelischen ihm vormahls in den Kopf ge-
 ſetzt worden; Inducirte ſeinen Verſtand/ daß Er von den
 Papiſtiſchen eine Warheit / von der Lutheriſchen eine Un-
 warheit ihm einbildete/ und nachdem Er eine Hoffnung von
 einigen zeitlichen Wolergehen von Ihnen Ihme machte/
 richtete Er bey Ihm ſelbſt und denen Seinigen es dahin/
 daß Er Papiſtiſch werden/ und zu der Römisch-ſo genandten
 Catholiſchen Religion ſich proſtitiren könnte. E. Hochwür-
 den bitte Ich hiebey zu bedenden / ob wol eine Unwarheit ſo
 groß / die nicht von einem verſchmizten Sinn und zängem
 Zungen oder Feder unter der Warheit Schein denen Ein-
 fältigen könnte färgewillt werden. Daß der Schnee weiß
 ſey giebt der Augenschein/ und nichts deſto minder hat man
 contra nivis albedinem realem eine diſſertation auff der
 nechſten Leipziger Oſtermefſe geſehen und verkauft/ wie da-
 von der Catalogus Nachricht giebt. Fürnehmlich aber
 hat allbereit zuvor Lic. Fromm ein argument gebraucht/
 von welchem Ich zuvor gefaget / daß wenn es feſte ſtünde / in
 allen ſeinen liederlichſten Enderungen und wanckeltährſten
 Umbprünngen/ wenn er gleich auch (daſür Ihn G. Ott gnä-
 diglich behüte) zu den Türcken gieng / Ihn kräftiglich
 vertheidigen und ſchützen könne. Denn ja ſo ſchrieb Er öf-
 fentlich p. 34. ſeiner apologie. In Religions-ſa-
 chen/ welches wol zu mercken / kan eines Menſchen
 Gewiſſen mit unwidertreiblichen Gründen / (da-
 für ſie alle Welt erkennen würde wenn man ſie an-
 führete/) die theils auff factis, experientz und Hiſto-
 rien beruhen/ und aus neherer Converſation erler-
 net werden/ wie mit Eiſernen Bänden gefangen ge-

B

nom

nommen seyn / daß Ihm unmöglich ist anders zu
 verfahren / obs gleich alle Welt wundert / Er auch
 nicht gesonnen seine Gründe öffentlich vorzubrin-
 gen / davon die so in finibus terræ alicujus wohnen/
 nichts wissen / und doch die actiones die von solcher
 consciens regleret werden / Nasenweisig meistern
 wollen / als wenns bloß umb privat offensen lieder-
 licher weise geschehen were. Wie dieses argument
 bey allen seinem Fürnehmen in Religions-wesen zureichend
 sey / habe ich in beygefügter meiner Widerlegung p. 68. seqq.
 ausgeführt und p. 71. ausdrücklich prognosticiret / daß
 wenn Lic. Fromm in Eyr Sachsen es nicht überall wol
 treffen / und darauß gar zu den Papisten abtreten möchte /
 (so wie es nun geschehen zu seyn am Tage ist) Er dennoch
 hiedurch seine Sache fürnehmlich bey denen da Er alsdenn
 seyn würde / gut machen und entschuldigen könnte: Sckale
 Sie darans anmercken werden / daß / wenn Sie nicht conti-
 nuiren an dem Wolehun und an der Herrlichkeit / dadurch
 Sie Lic. Frommen mit ungewöhnlicher Prache zum lebens-
 digen Heiligen erhoben; Und also Er Sinnes würde noch
 einen andern Weg weiter zu gehen / Er nicht minder auch
 solches seines Gemüthes Vornehmen hiemit beschönigen
 und gut machen könnte. Gewiß ist / daß Sie noch anieso
 ihm nicht sicher trauen können; Alldieweil Gott nurtem
 allein sein Herse kennet / und in seinen Wesen Er so lieder-
 lich / in seinen Worten aber so trüglisch befunden / daß Ich
 nicht weiß / ob Er / der auff der Lügen öffentlich und unters-
 chiedlich ertappet / hiernegst für glaubwürdig könne gehalten
 werden. Er hat zwarten ein dickes grosses Buch von ana-
 derte

berhalb alphabeten geschrieben / darinn Er von seines
 Aberitcs / so wol motiven als Hauptgründen weitläufftiger
 als es Noth ist / handelt. Allein wer nur eine Theologische
 Wissenschaft hat / und von Verstand ist / kan leichtlich se-
 hen / daß darinn nicht motiven die einen vernünftigen The-
 ologum und beständigen Menschen bewegen; Nicht Grüns-
 de die apodicticè deutlich und bündig etwas beweisen anzu-
 treffen und zu finden; sondern das Werk in gesamt ein ü-
 bel-gewebter praxtext und löchrichtes Deckmantel sey / da-
 durch Er sein böses liederliches Thun bemanteln / verdeck-
 en und beschleunigen wollen. (a.) Daß Er Lutherum nicht
 überall mit den seinen einig befinden / und Lutherische ihre
 Meynung aus blosser Streitsucht (welche Er nie bündig
 erwiesen) geendert haben / soß Ihm sein die erste und andere
 motiv abzutreten; Und ist Ihm doch nicht von der Papistis-
 schen entgegen gewesen / ob gleich die Römischen Päbste selbst /
 wenn Sie ex cathedra de fide definiret / einander contra-
 dictorie und schnurstracks entgegen und zuwider gelehret ha-
 ben. (b.) Daß Er vermeynet Lutherische Collegia hetten
 dem P. Masenio auff sein Ausfordern nicht geantwortet / (da
 doch Er wissen sollen / was in dieser Sache auch nur allein
 das ruhmwürdigste Jena und dessen Ausbund besonderer ac-
 curation der Herr D. Johannes Musæus gethan) dieses soll
 Ihm zu seiner Aberkennung die dritte bewegliche Ursache
 seyn; und hat Ihn doch von jener Seiten nicht zu rück ge-
 halten / ob Er gleich gewußt wie die Papisten auff so vielfälti-
 ge Ausforderung die Grund-Lehre Ihrer Kirchen von des
 Pabstes angemess'ten vicedeat und ihrer zur Seeligkeit
 nöthigen Kirchen traditionen Wahrheit noch nie erweisen
 können. (c.) Daß einige der Lutherischen wider Sie die
 Catholischen (Papisten solt er sagen) Unwahrheit gebräu-

Obgleich
 de Zeichen
 einer bösen
 Sache und
 nichtiger / so
 böser Bero-
 acht / die
 Ihm das Lu-
 cherthum
 verdächtig
 gemacht / wo-
 der das IV.
 Cap. der
 Wiederkehr-
 rung.

Als

(a) Sect.

I. & II.

daß Luther
 mit sich und
 seinen Luthero-
 rischen un-
 einig / und sie
 ihre Mey-
 nung streits-
 süchtig geen-
 dert haben.

(b.)

Sect. III.

Das Luthero-
 rische

Collegia

P. Ma-

senio

nicht geant-
 wortet habe.

(c.) Sect.

IV. V.

Daß Luthero-
 rische wider
 die Papisten
 Unwahrheit
 gebraucht /
 auch selbst
 gethan was
 sie an ihnen
 gestraffet ha-
 ben.

Sect. VI.
Das Luthere-
ische Lehre
dem Fleische
zugethan.

Sect. VII.
Das Luthere-
ische Discipli-
n und
Kirchen-Regi-
ment nicht
saug.

chet / ja selbst thun was Sie an ihnen straffen / soll die 4te
und 5te motiv seyn: Das aber dieß von denen Papisten
wider die Lutherische geschicht / ja auch diese von jenen mit
Lästerungen / Saan / Feuer und Schwert befolget werden /
hat auch nicht in seiner Abtrünnigkeit oder apostasie den
das geringste Nachdenken erwecken können. Das Lutheri-
sche Lehre hie und da dem Fleische zugethan / (auff solche weise
wie die Lehre Pauli von der herrlichen Barmherzigkeit und
Gnade Gottes / welche einige Vöse zu Beharrigkeit ih-
rer Sünden anwenden wolten. Rom. 6. v. 1. 2.) zehlet Er an
zur 6ten motiv; das aber der Papisten Lehre auch nurten
von denen indulgentien und Ablas-Kram allen Fleisches-
Lüssen / Thür und Thor weit eröffnen / hat ihm nichts anlie-
gen mögen. Das das Lutherische Kirchen-Regiment
und disciplin nicht tüchtig sey / wil Er daher erweisen / das es
in Glaubens-Sachen die Ingenia nicht im Zaum und von
den vielen Spaltungen der Streitigkeiten zurück halte /
auch selbige denen Untugenden und ungeschuerten Gottlos-
igkeiten nicht wehren könne / und darff ein solches zur 7ten
motiv seines Umbsprungs venditiren und ausgeben:
Wenn aber die öffentliche Historien melden; animis qua-
si per otium lascivientibus nec aulam Romanam à con-
tentionibus vacuam fuisse Thuan. lib. 31. wenn von der
Papisten heiligsten Vertern sie selbst die Papisten öffentlich
bestehen: In monasteriis multitudo fuit malorum, rari-
tas bonorum. Pharisei domum orationis verterunt in
speluncam latronum. In monasterio vetus Regula lau-
datur, novis moribus vivitur, pronæ in casum animæ pen-
dent. Sunt ibi ulcera, vulnera putredines &c. Wie
der Jesuit Conzenius redet. Wenn von Rom / daher alle
Gottseligkeit und Heiligkeit fließen sollte / sie selbst schrei-
ben

ben müssen: Nunc sub Christi vicariis & Petri successoribus, ut alius quidam cecinit,

- - - - - Urbs est jam tota lupanar;
Mater & Aeneæ regnat in urbe sui.

Claud. Espensæus de stat. vid. So mag dieses alles Lie. S omnen nicht den geringsten Verdacht bringen. Daß von Luthero genommene Ergernuß/don welchen es doch heissen solte: Res bonæ neminem scandalizant nisi malam mentem. Tertull. lib. de veland. virg. soll den noch in seinen Motiven Ihm die ste seyn; Und das höchst ergerliche Wesen/ der ein Theils auch Zandenschen und Sodomitischen Pábste / von welchen doch auch selbst der Ers-Papist und Cardinal Baronius Anno 897. Num. 4 zu-
geschehen muß/quod fuerint monstrosi, virâ turpissimi, moribus perditissimi, usque quaque foeditissimi &c. gar ihnden noch bey der Papißischen Lehre nicht den geringsten Nachdanken machen können. Ob gleich diese aus ihren Eigenthumb reden/ und ihre Lehre/ auch darumb daß sie ihre der Pábste ist / wollen für wahr und seeligmachend gehalten haben; da herzig Lutherus Gottes Wort unsere Lehre zu seyn / und keine die dem nicht zustimmung für Göttlich / und zur Seeligkeit nöthig anzunehmen gewolt hat / wir auch unsere Religion nicht auff Lutheri sondern auff Gottes Wort setzen und gründen. Die Sünden=Lehre / die Er in den Schriften Lutheri nicht findet / sondern aus diesen schönen Blumen gleich einer giftigen Spinnen machet/ soll Ihm die neuade und letzte motiv seyn; und hat Ihm nichts gehindert zur Papißischen Religioa zu treten/ ob ihm gleich nicht unbekandt/ wie auch die Vice Dei ihrer Religion Sodomitische Sünden zu lehren und zu loben nicht Bedencken getragen. Ja es hat Ihn bewegen können die Lutherische

W 3

Lehr

Sect.

VIII.

Das Luthero
von Veracero
uß gegeben

Sect. IX.

Das Luthero
von Sünden
gelehret.

Lehr zu verlassen einiges Unwesen in der Lehre und im
 Leben der Lutherischen/da Ihm doch bekandt/wie in der Kir-
 chen Gottes kein Weizen-Stück so rein / darin nicht der
 Feind sein Unkraut Kräut; und hat Ihm doch nicht im
 geringsten im Wege liegen müssen bey den Hn. P. P. Jesuitis
 profes zu thun/ob gleich Ihm nicht unwissend / wie dieses
 Ordens-Leute auch bey ihren selbstreigenen Glaubensges-
 nossen für die ärgesten Leute die unter der Sonnen leben/ ja
 für verdampte Ketzer und Atheisten beschrieben und beschry-
 en werden. Das Lutherus wider den damaligen König in
 England und Fürsten zu Braunschweig bey Verthedi-
 gung der Evangelischen Lehre einige harte Reden geführet/
 soll Ihm eine motiv seyn die Evangelische Religion der
 Lutherischen zu verlassen/da doch kunt wie er der Könige/
 Fürsten und Potentaten Rechte und Gewalt in Weltlichen
 so männlich verthädigen / und in so vielen öffentlichen
 Schrifften lehren / auch diesen so fürnehmen Potentaten
 und aus Göttlichen Eifer der Wahrheit und Lehre härter
 als es manchen gutdüncket/zuschreiben wollen. Gestalt
 denn solch seine intention satzahn erhellet aus unterschiede-
 nen seinen Erklärungen absonderlich wenn Er Tom. 2. Je-
 nens. Germ. p. 142. also schreibt: Wird mir jemand
 Schuld geben daß ich Königlicher Mantt, nicht ge-
 schonet habe / und allzu harte angetastet / der soll
 wissen daß ich das darumb gethan habe/daß Er sein
 selbst nicht verschonet hat/darzu treibt Er solch Lü-
 gen und Schelten wider Gottes Schrifte / und
 schendet mir meinen König und Herrn / daß Ers
 wol besser verdienet hette. Wenn er nur redlich
 gescholten hette/und frey frölich auff mich gehauen/
 wole

wolte ich es gerne haben. Aber so wehemütig und
 weibisch Ursache suchen wider Gottes Wort / ste-
 het ja nicht sein einem Könige an/te. Was im Ge-
 gentheil ist Lie. Frommen nicht im Wege gestanden zur Pa-
 pistischen Religion zu treten/ob gleich bey selbiger denen Mä-
 jestäten Mörderische Hände anzulegen / nicht nur alleine
 öffentlich gelehret sondern auch practisiret wird. Gesezet/
 das Lutherus nebst dem Evangelio Gottes / das Er aus
 Heiliger Göttlicher Schrifft fürgestellt / und wir / die wir
 umb unser Seelen Seeligkeit billig bekümmert seyn / in un-
 sern Symbolischen Büchern von Ihm zu Danck angenom-
 men haben: Gesezet / spreche ich noch einmahl / das nebst
 solcher Lehre des Evangelii Er andere nicht gute Neben-
 Lehren geführet / auch im Leben ärgerlich und böß were er-
 funden worden; Solte daher ein beständiger Christ und
 vernünftiger Theologus wol bewegt werden können / auff
 die gute und der H. Schrifft zustimmige Gottes-Lehre
 selbst böße Suspicionen und Argwohn zu schöpffen/oder selb-
 ge zu verlassen / Gedanken fassen? Solte wol ein Mensch
 so thöricht seyn / der ein gutes und bewehret-erfundenes Recept
 eines Medici für böß und schädlich anfinge zu halten / wenn
 Er negst etwann von des Medici lästerhaften Leben und
 Wesen Nachricht und Ründen erlangete? Solte wol einer
 der wegen Lebens-Gefahr von einem gewarnet / und wie Er
 solcher entgegen könnte unterrichtet worden / nechst solchen
 Rath und Lehre für böß und schädlich halten / wenn Er er-
 führe / das der Rathgeber und Warner nicht eben bestes Bez-
 müths und unsträfliches Leben sey / auch sonst wol dabey et-
 was das nicht anzunehmen / gelehret habe? Was hat doch
 wol Lutherus bey uns und der Evangelischen Religion an-
 ders gethan / als das Er (welches wir Ihm ewiglich Danck
 wif

wissen) treulich gewarnee / Wir solten nicht aus dem Ab-
 laß-Kraut und indulgentien, nicht aus andern Menschli-
 chen satisfactionen und Gungthuung / nicht aus eigenen
 Wercken Menschlicher Sazung oder Verdienstes die Ge-
 rechtigkeit / das ewige Leben und die Seeligkeit hoffen und
 suchen; damit wir/weil jausser Christo Jesu kein Heil ist/
 nicht dessen in Ewigkeit verlustig werden möchten: Viel-
 mehr solten wir den Weg zur Seeligkeit / den Gott in sei-
 nem untrüglichen Worte fürstellete/ allein wandeln/und dar-
 von weder zur Rechten noch zur Linken weichen. Diese
 Warnung haben wir für der Hölischen Gefahr ewiger Ver-
 damnis gut und heilsam befunden / und selbige als eines gu-
 ten Freundes angenommen; würden auch bedachtsamer
 und umb unsers ewigen Heils Christlich-vernünftiger bes-
 kümmeret seyn/als daß wir einen Verdacht der Bosheit auff
 diese so heilsame Warnung werffen solten/ob wir gleich auch
 gewisse Kunde und Nachricht bekennen/wie unser so heilsah-
 mer Warner und darin erwiesener Freund/in andern Stü-
 cken es übel gemacht und nicht das beste Lob verdienet hette.
 Es ist aber/mit einem Wort zu sagen/Lügen und Lästung/
 was aus denen Büchern Lutheri mit ersparter Wahrheit
 von der intention des Autoris, von dem was vorher gehet
 und folget / von dem / wie Er sich bey einigen harten Reden/
 nachmahls anders erkläret etc. dieser der Lügen öffentlich ü-
 berführte und also ohngläubige Mensch geschrieben hat. Kei-
 ne Blume ist so schön und Honigreich / daraus auch nicht
 eine Spinne Gift saugen könnte: und würde selbst die heilic-
 ge Götliche Schrift nicht so behutsam abgefasset seyn/
 daß nicht ein verkehrter auff Frommische unfomne Art
 dergleichen heraus bringen / und dadurch auch Gott den
 H. Geist/der darin geredet hat / lestern und schmecken könnte.
 Sind

Kein Psalm / Lesen mag ich nicht / Beten gelästet
 mich nicht: Ich bin träg zu Arbeiten / schläfferig zu
 Wachen / schnell zum Zorn / hartnäckig zum Haß / zu
 Schwätzen und Fressen geneigter / fauler und ver-
 drossener zu Predigen. Was wil aber der un-
 fromme aus diesem unedelichen Erkenntnis und Bekentnis
 seiner Sündigkeit / die auch denen Heiligen S. Vitus an-
 hengig / nicht erzwingen und über ihn bringen? Er schlies-
 set daher / das Er müsse den Glauben (von welchem
 sonst all sein Reden / Predigen und Schreiben)
 verlohren haben p. 152. da doch in solchem Streit des
 Fleisches und des Geistes die Glaube recht bewehet und
 vermehret wird. Ja Er wil hietaus folgern / das Er
 höchst ärgerlich gethan und gelebet habe / p. 139.
 147. da doch solcher seiner Sündigkeit Erkenntnis und Be-
 kentnis nicht denen Argen und Bösen / die sie verhehlen / son-
 dern denen Heiligen und recht Frommen eigenthümlich ist
 so gar hat aus einer Honig-Blume die giftige Spinne was
 verderbtes herausbringen können. Und were gleich es auch
 bey denen andern erweislich zu machen / wenn ich mir fürge-
 nommen hette eine Vertheidigungs-Schrift dieses theuren
 Mannes wider die Schmäh- und Lästerung Lic. Frommen
 zuschreiben / und nicht allbereit von denen Unserigen ab-
 sonderlich in einem eigenem Buch des rühmwürdigsten /
 weisen und hochverdienten Theologi, Herrn D. Joh. Mül-
 leri und dessen apologia, auch in λόγιω λόγος ωεφηνλυσ Ην.
 D. Casp. Erasm. Brochmand. Seel. und sonst unterschied-
 lich ein solches effectuirt und werckstellig gemacht worden.
 Wir / wie wir diesen uns liebwerthen Mann nicht für infal-
 libel, noch dessen Schriften pro θεοπνευστοis halten / sondern
 was

was daher der untrieglichen Heiligen Schrift gemäß und
 zustimmig/ in denen libris Symbolicis approbiren und gut
 heißen; also haben wir Ihn nie für ohnsündlich venditiret,
 so idern/wie Er in Gedanken/Reden/Schreiben und Leben
 verfehlet und gesündigt mit Ihm selber gar gerne zugestan-
 den und bekennet; Und solches desto mehr die weil die übele
 Zucht derselben Zeiten/darinn Er erwachsen/so groß/ daß
 auch Philippus Melanehton schreibt ad Criminat. Sta-
 phyl. Quis in tantis tenebris doctrinae monachorum
 tam potuit esse lynceus, ut ex illis sine omni offensione
 egrederetur. So/ daß was im Reden und Leben Lutheri
 die Papisten tadeln/Sie vielmehr ihrer bösen Zucht/als dem
 guten und Christlichen Gemüthe Lutheri zuzuschreiben:
 Sind aber wol versichert / daß die insolentien, womit diese
 Mauß solchem unerschrockenen und nunmehr toden Leuen
 insultriret, in Lügen/ Lässerung/und der Worte Verkehrung
 eigentlich beruhen und bestehen. Und würde dieser Split-
 ter-Richter weit besser und Christlicher guthan haben, wann
 Er an stat der Mühsam- rsonnenen und wider das natürli-
 che Recht und die ehrbare Gewonheit aller Völker ausge-
 gossene Schmah- und Lässerungen über einen Todten/dahin
 bemühet gewesen / wie Er sich und seinen auch nur guten
 Nahmen von der Ihm überführten Tüchtigkeit und weltlün-
 digen violirung des von rechtmäßiger Gewalt/ Ihm ange-
 legten arrestes hätte liberiren und befreien können; damit
 man nicht mit bessera Zug / als wie Er in seiner nichtigen
 Entdeckung that / fragen dürffe; Aber wo bleibt
 Candor? und Ihm ins Angsicht widersprochen/ wann Er
 p. 27. sagt / Er habe sich iederzeit gefüffen gegen
 Gott und Menschen sie seyn Calvinisch / Ca-
 thol

tholisch/ Reformirt &c. ein unanständig / unverletzt
und redliches Gewissen zu haben.

Cap. V.

Was Lic.
Fromm an-
giebet zur
Haupt-Mo-
tiv seines
Uberits/ist
ein wichtiger
Deckmantel
seines bösen
Wesens/un-
ein auffge-
wärmer
Kohl/der
allbereit off-
ters auffge-
setzt.

Wie aber die andere Motiven, die Ihn zur Apostasie
veranlassen, also ist auch beschaffen seine Haupt-motiv, von
welcher Er selbst schreibt Cap. V. S. 107. daß / ob gleich
daß, was im vierdten Capittel vorgeleget / Ihm
die Lutherische Lehre verdächtig gemacht:
Diese doch nur als ein Haupt-Grund eigentlich
und vornehmlich Ihn bewogen habe / zur Ca-
tholischen (Papistischen) Kirchen zu treten. Zwar
ist Lic. Fromm so thronisch und unverschämpt / daß Er
fürgeben darff nicht nur allein; solch sein Buch habe
nichts anders als feste unüberwindliche Gründe
und Schlüsse p. 72. seiner so genandten Entdeckung;
sondern auch: Es können aller Hölle Pforten sei-
ne Wiederkehrung nicht widerlegen p. 66. Al-
lein / wer solch sein Buch recht ansieht und vernünftig be-
trachtet / wird finden / daß es nichts anders sey als ein Trü-
del-Markt von alten verlegenen Wahrheiten; Als ein auffge-
wärmer Kohl / den man zuvor allbereit so vielmahl zu Tis-
sche gebracht und auffgesetzt. Denn was für eine er-
fleckliche objection ist wol darinnen enthalten / die nicht auch
(daß Ich der Alten nicht gedachte) in wenig Jahren / mit
viel besserer speciosität und Scheinbarkeit von dem edlen
Paar der vornehmen und gelehrten Brüder von Walen-
burg / vom Valeriano Magno, von Christophoro Haunol-
do, Vito Erbermanno &c. were vorgebracht und von uns-
erer Seiten vielfältig / absonderlich von denen Ausbän-
den besonderer accuration Herrn D. Georgio Calixto Sil.
Herrn D. Johanne Musæo und Herrn D. Gerharde Titio,
so auch von dem Wunder Menschlichen Verstandes und
Wise

Wissenschaft dem Welt-gepriesenen Herrn D. Hermanns
 Conringio gründlich und bändig widerleget worden. Und
 bin Ich wol versichert / daß dieses letztere einige so genandte
 Concussio fundamentorum fidei Pontificæ und selbiger
 Befestigung wider unterschiedliche / so Sie angefochten / ein so
 kräftiger durchdringender Mauerbrecher seye / daß / von wels-
 chem Sie in Gottesfurcht und Christlicher Wolbedachte-
 samkeit angeleget wird an diese Babels-Mauern Papistis-
 scher Verwirrung / solche bey Ihn gar leicht eingehen und
 übern hauffen fallen werden. Er sagt zwar / daß Wer die
 Art tuncfel und verwirret zuschreiben gebrauch-
 che und also Lust zum trübem Wasser habe / Ihn
 immer selbst den größten Schaden thue seiner
 Entdeckung p. 70. Allein was ist wol verwirret und tunc-
 felter als eben diese seine Wiederkehrung / ob Er gleich
 gerne das Ansehen drinnen haben wil / als dreyfachte Eror-
 dentlich und nach der Vernunft Vorschrift in Syllogismus
 und Schluß-Reden / so gar daß man solche mit Zug und
 Recht nennen möchte: Ein durchaus verwirretes
 tuncfels Geschmier / wie Er anderer Leute Schriften
 zu nennen pflegt p. 60. Was Er an anderer Schriften erfo-
 dert / ut statui quæstionis contradicatur p. 15 ut integrè ci-
 tetur p. 38. daß man aus eines verdreheten Wort
 ohne redlichen Schluß nicht etwas erzwinget /
 p. 40. ohne schändlichen fallacis und Betrieger ey
 redlich disputire p. 45. daß man non inspectâ totâ le-
 ge nicht etliche Wort citire, und anderen mutilando
 eorum scripta unrecht thue p. 81. &c. dieses alles hat
 Er in seiner sogenannten Wiederkehrung selbst trüglich
 wollen vorbey gehen / und sich wie bishero in Lutheri
 Schriften nicht als bonum interpretem, sed malitiosum



calumniatorem, also in disputando non bonum disputa-
torem sed malitiosum Sophistam überall bezeigt und er-
wiesen; daß man Ihn viel besser aus dieser Ursach in die Li-
taney schlagen und aus seiner Entdeckung p. 38. sagen möch-
te: Behüte mich **GOTT** für solchen verfluchten
Teuffeln die aller Schande den Kopff abgebiß-
sen. Haben die proselyti der Papisten solche in-
genia, welches ehrliche Gemütthe wird den unter
ihnen dauern. So fort in dem Sake der Haupt-mo-
tiv ist Er verwirret und dunkel/ und wil nach Art der La-
teinischen Triegererey/wie Er sie selbst nennet/ dem statui-
quationis nicht recht und deutlich widersprechen. Denn
da die Frage war: Ob Lic. Fromm recht oder unrecht/liebers-
lich oder Christ-vernünfftig un bedachtsam gehandelt/da Er
von der Lutherischen Gemeine und Religion ab/und zur Pa-
pistischen getreten/giebet Er die Ration zum Haupt-Grun-
de: Weil die Lutherische Kirche nicht die rechte
Christliche Kirche ist/ sondern die Catholische/
cap. 5. §. 101. Gerade als wenn unskreitig und ausgemachet/
daß die Papistische Kirche und die Catholische Kirche eines
Thuns und ein Ding seyn/da Er doch wol weiß/daß wir/wi-
der welche Er die Rechtmesigkeit seines Abtritts behaupten
und erweisen wil/die Catholische Kirche zwar mit der Christ-
lichen für ein Ding halten / daß aber die Papistische dem
Wesen nach die Catholische Kirche sey / beständig leugnen/
und mit dem Rainoldo sagen: Romana Ecclesia (Pontifi-
cia) nec Catholica est, nec sanum membrum Catholicae.
Und wie Er in solcher seiner disputation von dem Haupt-
Grunde und dessen Erweisung mit Trüglichkeit und Sophi-
sterey angefangen hat / also beliebet Er auch zu continui-
ren. * Denn wenn Er beweisen wil/es sey die Lutherische
Kirch

* Sect. 1.
Der erste
Grund
deschis-
mate.

Kirche nicht die rechte Kirche / so giebet Er die ration und Ursache daher / weil Sie die eufferliche Kirchen/ Gemeinshaft mit der rechten wahren Christlichen Kirchen hindansetzet und Trennung liebet / ohne das Er was für eine rechte wahre Christliche Kirche / verstehet die particular oder allgemeine / dabey anzeige unerkläre: Da ihm doch wissend seyn muß / das nicht so fort ein ledwider der einer particular waren Kirchen eufferliche Gemeinshaft verliestet ex. gr. der Griechischen / wie sie in der ersten Zeit war / und sich zur Lateinischen gesellet / daher so fort pro schismatico zu halten: Von das Er auch unbedeutlich / gründlich und ausbündig das damnabile schismatici crimin beybringen können / sondern unumbgestosson / und für wahr bleiben lassen müssen / das wir uns von der Römischen Kirchen nicht getrennet / sondern von Ihr durch Damm / Feuer und Schwerdt sein ausgestossen und getrennet worden; aus keiner andern Ursach / als das wir von wegen Gottes / und der Menschen Seelen höchster Angelegenheit / nicht anders kundten / als der angemesseten und unerweylichen / dabey aber über-menschlichen / ja Göttlichen Gewalt des Römischen Stuels widersprechen: Aus keiner andern Ursach / als das wir nicht mit gläuben noch gut heissen kundten / wenn man bey dem Ablass-Krahm aus Päplicher Vollmacht den Himmel und die ewige Seeligkeit und einen schönen Pfennig denen verblendeten Menschen feil-bot / und Sie in Wahn und Meynung brachte / als ob selbiges dadurch erkauft werden könnte: Aus keiner andern Ursach / als das wir wie das ewige Leben sey eine Gnade Gottes in Christo Jesu unsern Herrn Rom. 6. nicht aber ein warhaftiges und gleichgültiges Verdienst unserer Wercke / in unsern Gewissen durch

Gott

Membr.

1.

Was für eine Trennung Gottes verboten?

Membr.

2.

Ob lutheris sich getrennet und wenn es geschehen / ob Sie unrecht daran gethan?

Dieses Wort überführet / wie mit dem Herzen zur Be-
 rechtigt glauben / also mit dem Munde zur Seligkeit be-
 kennen müssen. So gar ist nicht bey uns einige Schuld der
 Trennung / sondern bey denen die uns umb der Ehre und
 Lehre Christi Jesu willen mit Bann und Excommunica-
 tion ausgestossen und getrennet / ja mit Feuer und Schwerdt
 auff's ärgeste verfolget haben / und annoch verbannisieren und
 austossen / auch so oft es Gelegenheit giebet zu verfolgen
 nicht unterlassen. Wenn derowegen à schismaticis crimine
 zu argumentiren ist / daß die schismatisch und spaltig seyn /
 Trennung und schismata lieben / nicht können einer waren
 Kirchen Gemeine seyn / wird solches auff Ihrer / der Papis-
 sten / eigenen Kopff kommen / und daher Lic. Fromm / daß Er
 zu einer Gemeine / die nicht eine ware Kirche / getreten sey / mit
 bessern Zug können arguirt und überzeuget werden. So /
 daß auff den Pabst und seinen Stuel füglich quadriret / was
 vormahls in dem Disput de hæreticis rebaptizandis und das
 bey an Seiten des Stephani, Pabstes zu Rom / vorgangener
 Unzeitigkeit der Bannisierung / Er der Metropolit in Asien,
 und so berühmte Bischoff zu Caesarien in Cappadocia Nah-
 mens Firmilianus an Jhu den Stephanum rescribirte : Pec-
 catum quàm magnum Tibi exaggerasti, quando Te à tot
 gentibus scidisti: Excidisti enim Te ipsum. Noli te fal-
 lere, siquidem ille est verè schismaticus, qui se à commu-
 nione Ecclesiasticæ unitatis apostatam fecerit. Dum e-
 nim putas omnes à Te abstinere, penè solum Te ab omni-
 bus abstinuisti. Wie solche seine Wort zu lesen sind in ei-
 ner besondern Epistel / die unter denen Briefen des Cypriani,
 und zwar in der Ordnung die 75ste ist / in der Edition des
 Pammelii. Geschet aber / daß wir der eufferlichen Gemein-
 schafft nach / uns von der Pabstlichen Gemeine sondern
 wol.

wollen / und nicht von Ihr (wie ja geschehen zu seyn künde
 und am Tage ist) weren ausgeschossen / ja mit Bann / Feuer
 und Schwerdt getrennet worden ; solten denn wir wol des-
 sen von Gottes wegen nicht satzame Ursachen und zurei-
 chende Gründe gehabt haben / dadurch wir solche unsere Ab-
 sonderung bey vernünftigen Christen gnüßig justificiren
 könten ? Es war ja mit dieser / der Papisischen Kirchen / dar-
 hin gedeyen / daß man das ewige Leben und die Seeligkeit
 nicht nur allein durch Verdienst Menschlicher und von
 Menschen gefakter Werck an Fasten / Wallfahrten / Weis-
 seln / etc. sondern auch durch einen schändlichen Pfennig feil bot
 und gleichsam zu Markt legete. Woher es ja geschehen
 mußte / daß die Göttliche Lehre von der Gerechtigkeit und
 Seeligkeit eines armen Sünders für Gott / nach welcher
 es heisset / wir werden ohn Verdienst gerecht aus
 der Gnade Gottes / etc. Rom. 3. daß diese Lehre / spre-
 che ich / wo nicht ganz und gar vernichtet und hingerichtet /
 doch gewiß mercklich schadhafft gemacht und verderbet /
 auch also der Mensch an seiner für Gott geltenden Ge-
 rechtigkeit und Seeligkeit höchst gefährdet würde. Ja / so
 weit gedye es endlich in dieser der Papisischen Kirchen / daß
 man auch den reinigen Glaubens-Grund / und das einzige
 Mittel seelig zu sterben denen Kranken und Seel-zügenden
 zu entziehen sich bemühet / und durch gewaltsahme Befehl
 der Päbste und Concilien / in denen so genandten indicibus
 expurgatoriis. aus denen Kirchen-agenden vertilgen wolte /
 die durch besondere Güteigkeit und Providens des grossen
 Gottes bisher beybehaltene Worte ; Man gläube
 nicht aus eigenem Verdienst / sondern durch die
 Krafft und das Verdienst des Leidens und Ster-
 bens

bens Jesu Christi zur ewigen Glori und Seeligkeit zu gelangen. Item: Man gläube daß unser Herr Jesus Christus für uns und umb unser Seeligkeit willen sey gestorben; und daß aus eigenem Verdienst und andere weise/als durchs Verdienst des Leidens Jesu Christi/ kein Mensch könne seelig werden: Wie ja ein solches ihnen deutlich dargehan und erwisen der erig- Ruhmwürdige und Seelige Herr D. Georgius Calixtus, dessen discipul gewesen zu s. yn ich annoch 1630 für glücklich achte. Solte wol auch dieses einige nicht gnügis sijn / weswegen man in rufflicher profession und Gemeinschaft nicht bey ihnen bleiben/ sondern ausgehen wollen aus diesem Vabel so g. offer ungöttlicher Verwirrung/ damit man Ihrer so grossen Sünde nicht theilhaftig würde / und von ihren Plagen mitempfinde Apoc. 18. v. 4. Es bekennet ja Er selbst Lic. Fromm fort bey Anfan seiner so genandten Wiedertekehrung cap. 1. Daß keine Sorge sey/ die dem Menschen von Rechtswege härter anliegen soll / als wie Er möge der Seelen Seeligkeit erlangen / und daß wir daher mit Furcht und Zittern / und also mit höchster Sorgfalt unsere Seeligkeit würcken sollen Phil. 2. v. 12. Erkennet/ daß man keine Stunde solle vorbehen lassen/ darinn wir nicht solten allen Umständen nach vorsichtige Sorge tragen für unsere ewige Seeligkeit / welche durch den einigen Mittler Christum Jesum / in welchem allein unter dem Himmel Heyl und Seeligkeit

keit

Zeit ist / Act. 4. 12. welcher der einzige gelegte Grund
 ist / auffer dem Niemand einen andern legen kan /
 1. Cor. 3. v. 11. müsse erlangt werden / wie seine Worte /
 aus welchen Jhs Gott dermahleins selbst richten wird /
 lauten bey dem Ende des ersten Capittels p. 10. Wie solte es
 dann nicht / wenn wir gleich uns g. sondert hatten / solche un-
 sere Absonderung gnügig justificiren / daß wir aus erheblicher
 Bepflege / dieses einigen Grundes der Seeligkeit (der / wie
 angezeigt / durch so viele machinationes verderbet wurde /)
 nicht gar verlustig zu werden? Das / spreche ich / aus dieser
 Bepflege wir lieber die eufferliche Gemeinliche Papi-
 scher Kirchen meyden / und in besondern Versammlungen pre-
 digen lassen wollen von dem Grunde / auffer welchem kein an-
 der mag gelegt werden / von der Seeligkeit in Christo Jesu /
 auffer welchem keine andere zu finden ist; also den Ablass-
 Krahm / darinn der Sünden Verg. bung und die darauff
 folgende Seeligkeit zugleich feil gebothen und verschert
 wurde / auch die von Menschen zum heigeblichen Gottes-
 dienst erfundene Menschen-Verd. und Ihre Berechtigkeith
 hindan setzen / und mit der H. Göttlichen Schrift zu leh-
 ren anfangen: Wie man für Gott gerecht und selig wär-
 de ohne Verdienst durch die Erlösung so durch Christum
 Jesum geschehen 2c. Rom. 3. daß Ich anich nicht sage /
 wie uns hiezu Trieb und Ursach seyn können / weil man die
 Ehre / dem einigen Gott und Mitt. er zwischen Gott und
 Menschen allein zuständig / wider dessen erstes Gebot andern
 gabe / und an stat des: Gott sey mir Sünder gnädig:
 Jesu du Sohn David erbarme dich mein / 2c.
 die gemeine Gebets-formulen auff Marien der Mutter
 Gottes und andern Heiligen / auch wol Unheiligen / machte



und gebrauchte / und also nebst den einigen Gott andere
 Götter / nebst den einigen Mittler zwischen Gott und
 Menschen andere mit anbetete und verehrte / oder doch ge-
 wis solche mit anzubeten und zu verehren/in solchen so deut-
 lichen formulen die einfältigen Seelen lehrete/und zur Ab-
 götterey und Aber-Glauben verführte. Ja/ daß ich still-
 schweige/ wie hiezu uns Trieb und Ursach seyn können der
 Kirchen-Raub/ nach welchem man wider den ausdrücklichen
 Befehl Christi Jesu: Nehmet hin und trincket alle
 daraus / des gesegneten Kelchs die Leute beraubte: Daß
 ich nicht gedente der übermenschlichen und Göttlichen
 Macht/die wider Verleihung Gottes der Päpstliche Stuel
 ihm anmassete/nach welcher Er auch das Evangelium ver-
 kündigen / und zur Seeligkeit nöthige Lehren geben wolte/
 auch ausser denen die von denen Aposteln und Jüngern Je-
 su Christi waren gegeben und geprediget worden / wider
 das anathema, womit auch bey solchen Beginnen Pau-
 lus der Apostel die Engel vom Himmel nicht wil-
 verschonet haben/Gal. 1. So gar ist Lic. Fromm berge-
 bens in seiner Meynung/wenn Er schreibt: Lutherische
 können Ihre Trennung nicht justificiren p. 74. sei-
 ner Entdeckung: Alldieweil ja das crimen schismatis
 bey Ihnen denen Papisten/ die uns mit Feuer / Bann und
 Schwerdt getrennet haben; wie auch/wenn gleich die eusser-
 lichen Gemeinschaft nach wir uns von Ihnen gesondert
 hetten / dennoch in dem was angezogen worden / bey allen
 vernünftigen frommen Christen solche Absonderung gnü-
 gig und factsam justificiren können. Und dienet zu dieser
 Sache wenig/was von dem Veruff Lutheri der Lic. Fromme
 nach der Länge daher schwacke. Denn ja was bedarffs
 eines unmittelbaren extraordinarien Wunder-Veruffs
 und

Membr.

3.
 Ob Lutherns
 ohne Göttli-
 chen Veruff
 Trennung
 angerichtet
 habe/und
 bey denen
 Lutherischen
 Spaltung
 mit Spal-
 tungen ges-
 krafftet wer-
 den?

und Erweckung zu solchen Dingen / wozu ein Mensch entweder nach dem natürlichen Rechte / oder aber nach ordentlich-andertraulichem Ampte / beruffen und verbunden ist. Was hat aber wol Lutherus bey der Reformation gethan / daß nicht Ihm entweder als einem Menschen gegen seinen Neben-Menschen / oder als einem Theologo und Lehrer der Kirchen hette obliegen und gebären wollen. Einem Menschen liiget ja auch nach dem Bes. he / daß Gott ins Herze geschrieben hat / ob / daß Er seinen Neben-Menschen für Unglück und Schaden warne / was dürffte es dann / daß Lutherus zu dieser Menschlichen Gebühr seine Neben-Menschen bey der Seelen-Gefahr zu warnen wartete / bis Er etwann mit dem Paulo durch ein Licht vom Himmel erleuchtet / und zu solcher Warnung von Christo unmittelbahr beruffen würde. Einem Theologo, Lehrer und Prediger liiget ja ob / daß seine Lippen die Lehre bewahren / und wider alle Verfälschung und Irthümer vertheidigen ; was dürffte es dann / daß Er / die Göttliche Lehre von der Menschen Seeligkeit zu vertheidigen / wartete / bis Er dazu durch einen besondern extraordinarien und unmittelbahren Wunderruß beruffen und berechtiget würde. Es hat ja dennoch die Wunderprovidenz des höchsten Gottes bey diesem sich reichlich erzeuget und herfür gethan / wann Er das in dem Luthero angefangene Werck heilsahmer und höchstnöthiger Reformation so herrlich hinaus geführet / und also / daß solches nicht von Menschen sey / dargezeiget hat.

Lic. Frommen könnte man seine weitläufftige Dicenten mit diesem einigen Syllogismo beantworten :

Zu welchen Werck keine einige Verriehung erfordert wird / die nicht entweder ein Mensch nach natürlichen und beschriebenen Rechte Gottes / oder ein öffentlicher Kirchen-

Lehrer nach dem anbefohlenen Ampte des Geistes thun und verrichten könnte / ja auch wenn es die Noth erfordert / thun un̄ verrichten müſte / zu ſolchem Verſtand an dem Luthero als einem Chriſten- Menschen und öffentlichen Kirchen- Lehrer nicht nöthig ein beſonderer und unmittelbarer Gottes Veruff und Erweckung.

Die Kirchen-Reformation von denen Päbſtlichen Greueln iſt ein ſolches Werk / wozu keine einige Verrichtung erfordert wird / die nicht ein Menſch nach natürlichen und beſchriebenen Rechten Gottes / oder ein öffentlicher Kirchen- Lehrer nach dem anbefohlenen Ampte des Geistes thun und verrichten könne / ja / wenn es die Noth erfordert / thun und verrichten müſte.

Derowegen ſo iſt zu der Kirchen-Reformation von Päbſtlichen Greueln an dem Luthero, als einem Chriſten- Menschen und öffentlichen Kirchen- Lehrer / nicht nöthig ein beſonderer und unmittelbarer Veruff und Erweckung Gottes.

Und gleicher Geſtalt iſt auch hierzu impertinent und undienlich / was Er von denen Zwifügkeiten / Verhärterungen und Heftigkeiten / welche die Evangelische unter einander haben / unterſchiedlich anführet / und als ob hierin Spaltungen mit Spaltungen geſtraffet würden / vorgeben wil. Wir zwar müſſen unſerer Aufrichtigkeit zur Folge / und der Wahrheit zur Ehre / bekennen / daß in diſem Stück auch unter uns mißgehandelt / und in Theologiſchen Diſputen nicht überall mit ſolcher Sanftmuth und Beſcheidenheit / wie billig verfahren / ſondera dem Zorn zuweilen über die Gedär Raum gelassen werde; eins theils zwar aus guter intention, und göttlichem / doch nicht gnügigem und verſtändigen Eifer; eins theils aus der Folge anderer Exempel; uns theils auch

auch wol aus hochmüthigem Ehrgeiz / Zancksucht und andern fleischlichen Begierlichkeiten / von welchen wir denen Letztern das schreckliche Warten des jüngsten Gerichts und Feuer-Eifers / der die Gottlosen verzehren wird / Christbrüderlich erinnern: Bey denen Ersten aber solcher ihrer Fehler halber Gottes gnädige Vergebung umb Christi Jesu willen Christlich hoffen / und ihnen herzlich anwünschen.

Es bedencke aber Lie. Frömm / ob auch wol einige Kir:he so rein / die von diesem Cacoëthe lauter un befreyet gewesen: Die Kirche zu Corincho bekam von Paulo den besondern schönen Ehren-Titul, daß Sie die Gemeine Gottes / und die darinnen waren die Geheiligten in Christo Jesu / die beruffene Heiligen Gottes genennet wurden 1. Cor. 1, v. 2. Nichts desto minder war annoch bey Lebzeiten Pauli des Apostels in dieser der Gemeine Gottes / unter diesen denen beruffenen Heiligen und Geheiligten in Christo Jesu / fleischlicher Eifer / Zanck und Zwietracht zu finden / so daß der eine Partisch der ander Apollisch seyn wolte / 1. Cor. 3. Annoch in der güldenen Zeit des andern seculi war wegen der Osterfeier und andern geringen Dingen zwischen den Römischen und Asiatischen / auch andern Orientalischen Kirchen nicht ein geringer Streit / und wurde von ein Theils / absonderlich von dem damaligen Bischoff zu Rom / mit so hefftiger Bitterkeit getrieben: daß auch viele von der Römischen Kirchen selbst ein Mißfall daran hatten. Wie diese Unart und exorbitanz in denen folgenden seculis sich erwiesen und hervorgethan / so gar / daß albereit in dem 4ten seculo der tapffere Soldat und berühmte Historicus, Ammianus Marcellinus, in vita Constantii Augusti schreibt: In scrutanda perplexius quam componenda Christiana religione absolutâ & simplici, gravia excitata fuisse dissidia. Ja auch /
nullas

nullas bestias hominibus magis infestas esse, quam sunt si-
 bi ferales plerique Christianorum, &c. Ein solches al-
 les ist iezo zu erzehlen unzeitig / auch bey E. Hochwürden
 einem in der Antiquität so wol erfahrenen Theologo unnö-
 thig. Solte aber wol es billich seyn / daß man aus solchen
 Unart einiger und weniger der gesampften Kirchen das
 damnabile crimen schismatis imputiren / sie zu einer un-
 wahren Kirchen machen und sagen wolte / daß bey **Ihr**
Spaltung mit Spaltung gestraffet werde?
 Ich meine ja nicht daß ein Christ-vernünftiger so schliessen
 werde. Herren Lic. Frommen aber / oder wer von Papistis-
 scher Seiten uns ein solches wider die Christliche Liebe und
 Gedult vorwirfft / geben wir zum Bescheid das / was des
 holdseelige Menschen-Freund Christus Iesus antwortete
 denen Pharisern / welche die Ehebrecherin bey ihm verklag-
 ten und mit dieser Klage ihn versuchen wolten Joh. VIII. v.
 7. **Wer unter Euch ohne Sünde ist / der werffe**
den ersten Stein auff sie (uns). und begehre / daß Er
 von solcher Untuend des unzeitigen und verbitterten Dis-
 spüts die Päßliche Kirchen zu erst gründlich und deutlich
 befreyen wolle. Dean ja mit wie schwerer Hand Päßli-
 sches Gebiets ihre Lehrer mehr zur fleischlichen als zur
 geistlichen Einigkeit durch Furcht und Begierde zusammen-
 gehalten werden / so ist dennoch auch diese Unart abzuthun
 biß hieher unmöglich gewesen. Wer weiß nicht mit was
 für Schwürigkeit und Verbitterung über 200. Jahr lang
 zwischen denen Franciscanern und Dominicanern der Streit
 von der sündlichen oder unsündlichen Geburt der Jungfrau-
 en Marien sey geführt worden: So daß auch nach gegabe-
 nen Abcheid der Päßlichen Bullen dennoch die Sache
 nicht völlig geschlichtet noch hingelegt werden können.

Wie

Wer weiß nicht / mit was für Eifer die sogenannte Jansenische controvers unter Euren der Jesuiten und Dominicaner Orden sey getrieben / so / daß Sie auch vom Krieg den Nahmen bekommen / und bellum de auxiliis genennet worden. Wer weiß nicht / wie auch von dem principio Ihrer religion, der Päpstlichen infallibilität, Gewalt und Untrüglichkeit mit so grossen Eifer und Verbitterung unter Euch gestritten. Ja / wer weiß nicht mit was Heftigkeit der grosse Valerianus und berühmte Capuciner Euren der Jesuiten Orden annoch vor wenig Jahren angefochten hat: Ohne was wol sonst in Streitigkeiten und Verbitterungen particular-Personen heil und verborgen bleibet. Soll nun aus solcher Unart der ganzen Kirchen das Laster der Spaltung beygemessen: Sie daher keine wahre Kirche bleiben / sondern von Ihr gesaget werden: Trennung werden mit Trennung gestraffet; so mag absonderlich bey der Kirchen / da Er icks ist / Lic. Fromm solche argumentation angeben. So gar ist es entweder Sophistisch und trüglich / oder impertinent und undienlich / was Er à schismate, von einer Trennung und Spaltung fürbringen / und unsere Lutherische Gemeine aus dem Wesen einer wahren Kirchen verstoffsen wollen. Den andern Grund zum Beweishumb / daß unsere Lutherische Kirche nicht die rechte wahre Kirche sey / nimmet Er her ab haeretica novitate, will Sie eine neue Lehre führe / wider die Lehre der ersten Christlichen Kirchen / ohne daß Er dabey deutlich meldet / ob Er durch die Lehre der ersten Christlichen Kirchen verstehen wolle die selbige / so die Rechtgläubige der ersten Kirchen gelehret aus und mit der Schrift (ohne welcher man in Glaub. n. Geheimnis *ὁ δὲ τὸ πρῶτον* nicht das allergeringste / lehren soll, wie Cyrillus *videt catech. illum. 4.*) und zwar in denen zur

E

Ecc.

CAP. V.
Sect. II.
Der ander
Grund
ab haere-
tica no-
vitate.

Seeligkeit nöthigen / und daher wichtigen Stücken; oder die/
 welche einige von den Christlichen Lehrern aufferhalb selbi-
 ger als eigene Meynungē geführet haben: Gestalt Er ja hie-
 bey hätte erwegen sollen / was Tertull. anmercket lib. 1. ad-
 vers. Marc. c. 7. Id verius esse quod prius, id prius quod ab
 initio, id ab initio quod Apostolis, oder wie es dessen Discipul
 Cyprianus ausspricht: Si solus Christus audiendus est,
 non debemus attendere quid alius ante nos faciendum
 putaverit, sed quid, qui ante omnes est, Christus prior fece-
 rit, Epist. 63. v. 11. Ich muß mich aber bey diesem Grunde
 verwundern über die von Lic. Frommen begangene entwe-
 der Unbedachtsamkeit / oder grosse Vermessenheit / nach wel-
 cher Er ihm getrauen dürffen gründlich zu erweisen: Wie
 unsere / die Lutherische Lehre entgegen und zu-
 wider sey der allgemeinen Christlichen Lehre der
 ersten 500. Jahr der Christenheit; denn so lauten sei-
 ne Wort p. 402. Da Ich doch wol versichert bin / daß ihm ei-
 ne ware Unmöglichkeit, welches die gemeine Christliche Leh-
 re der ersten 500. Jahr sey deulich zu machen; Zu geschwei-
 gen / daß Er / wie einer selbigen die unserige entgegen und zu-
 widern sey / gründlich und bündig beweisen könne. Er spricht /
 wer mit Ihm wolle zu thun haben / müsse nicht mit geringen
 Händeln kommen p. 12. seiner so genandten Entdeckung:
 Und Er selber darff mit so geringen Händeln kommen / daß
 Er aus der Meynung etwann 5. oder 6. Patrum (die Er doch
 wie der Teuffel die Schrift anföhret) mit Vorbeygehung
 ins gemein der ersten 200. Jahr / dennoch totius antiquitatis
 Christianæ plenum & integrum consensum, die allgemeine
 Zustimmung der gesampften Kirchen erweislich gemacht zu
 haben wil angesehen seyn. Sind das feste und unüber-
 windliche Gründe und Schlüsse / über welche
 Er

Er sein Buch der Widerkehrung nichts zu ha-
 ben rühmet p. 72. seiner Entdeckung; so weiß Ich nicht
 was liederlich und nichtig zu heißen: Sind das die gründ-
 liche Oberführung und ehrliche Mittel / die Er
 rühmet das Sie zu Widerlegung der Uncatholis-
 schen gebraucht werden / Entdeckung p. 122. so muß
 entweder ihr Grund ein Triebfand / oder ihre Ehrlichkeit eine
 Träglichkeit seyn. Wenn etwann einer erweißlich ge-
 macht / es seye bey einer deliberation im versamlten Rath /
 zweyer oder dreyer Rathsherrn Meynung diese gewesen /
 solte Er daher wol meynen können / als habe Er dadurch
 zugleich ausführlich gemacht / wie ein solches totius Sena-
 tus consultum gewesen? Catholicum illud deimum est,
 quod *semper, quod ubiq, quod ab omnibus* est observatum,
 wie dabon sagt Vicentius Lerinensis Traditio nulla ul-
 lius est ponderis, nisi nullis temporum intercapedi-
 nibus interrupta ab Apostolorum usque temporibus: Inde e-
 nim necessum est traditionem manare. Wie es gestehen
 muß Ihr selbst eigener Glaubens-Genos Julius Rogerius,
 Protonotarius des Pabsts / in seinem Wort de libr. Canon.
 & Apocryph. und es anziehet Casaub. contra Baron.
 Exerc. 1. num. 38. p. m. 90. Solte dann wol vor eine allge-
 meine Lehre der ersten Christenheit können vernünfftig ge-
 halten werden / was etwann e. g. in den dritten seculo Hip-
 polytus, was im vierdten Augustinus, Chryostomus, Philo
 Carpathiorum von diesem und jenem ginsinet hat? Es
 darff Lic. Fromm mehr als Türckisch-gottlos sagen und of-
 fentlich schreiben; Heilige göttliche Schrift rede
 nur populariter hin und wieder, habe keinen defini-
 tum sensum, sondern lasse sich ob ambiguitates vocum,
 so und so deuten, etc. p. 389. seiner verkehrten Wider-
 E 2 f. h.

Fehlung / schnur' strack's entgegen dem hochgelobten Soh-
 ne Gottes/welcher saget Joh. 17. dein Wort (O himmli-
 scher Vater) ist die Wahrheit; schnur' strack's entgegen
 Petro Papæ Jo. 17. v. 5. welcher sagt: Wir haben nicht ein
 ungewisses/ zweifelhaftes Wort/ daß kein sensum defini-
 tum hat/ und sich so und so deuten lesset/sondern ein festes
 Prophetisch Wort/ 2. Petr. 1. Und nichts desto weniger
 darff Er ihm einbilden andere zu überreden/ als ob Er daß/
 was der determinatus sensus, oder die eigentliche Meynung
 in den wichtigsten Punkten der ersten allgemeinen Kirchen
 Lehren gewesen / aus den Schriften der Väter versichern
 und demonstrieren wolle; welche doch in Menge und Viel-
 heit/auch in locutionum obscuritate & ambiguitate es des
 heiligen göttlichen Schrifte weit zuvor thun/ja/ welche mit
 sich selbst und untereinander in ihren Schriften so uneins
 und streitig sind/daß was hie beiahet / anderswo wieder ver-
 neinet zu seyn scheint; wie ein solches der gelahrte Re-
 formirte Franckösischer nation (gegen welchen Lic. Fromm
 in lectione Patrum auch nicht einmal ein Kind zu rechnen
 ist) besser erwogen und fürgestellet hat / in seinem Buch de
 usu Patrum, daß Jhm ja nicht unbekandt seyn sollte. Und
 ist gewis ein selkham Thun/ daß Lic. Fromm so weit zum ver-
 kehrten Sinn dahin gegeben worden/daß Er meynen darff/
 der werthe heilige Geist/ der da durch seine Werkzeuge die
 heiligen Männer Gottes die Schrifte auffzeichnen lassen/
 und zwar zu unser Lehre/Rom. XV. v. 4. der habe in sel-
 biger nicht in determinato sensu und so deutlich geredet/
 daß mans ob ambiguitatem vocum nicht so un so sollte deu-
 ten können; da doch die Patres und Lehrer der ersten Kirchen
 ein solches gethan hetten. Solte es aber meine Meynung
 und Werk hieselbst seyn anzuzeigen/wie Er in Anziehung des
 Sprü-

Sprüche/und Beweisthum aus selbigen/das unsere Lehre der
gemeinen Kirchen=Lehre der ersten 500. Jahre zuwider sey/
Verfahren;möchte auch die Sophistereyen(Latinische Betrie-
berereyen und Lügen/wie Er Sie selbst nennet seiner Entdeckung
p. 33.) nicht alle können angemerket und gezelet werden/und
möchte man mit viel besserm Grund wider Ihn führen die
Wort/die Er gebrauchet p. 63. seiner Entdeckung/wenn Er
schreibet: Mit euren Sophistischen subsumiren habe
Ihr nicht nur allein das geringste nicht bewiesen/
sondern Euch noch aller Welt prostituiret, dessen Ihr
Euch schemen müisset.

Er saget selbst p. 15. seiner Entdeckung: Wenn man
juxta leges bonæ disputationis Verfahren wolle/so müs-
se man dem rechten statui quæstionis contradiciren,
Sonst und wann solches nicht geschehe / so sey sol-
ches eben so wenig eine rechte disputation, als es ein
rechter Streit/wenn Jungen auff Stecken geritten
kommen / und mit Reifern fechten wollen: Und an
Ihn fehlet es so weit / das Er dem statui quæstionis recht
contradicire, das Er auch selbigen nie recht setzet und an-
führet/sondern auffß beste Erkän/einwickelt/verwirret und
verdunckelt. Von denen guten Wercken ist status quæ-
stionis nicht: Ob nicht denen/die da seelig werden wol-
len/nöthig sey Gutes zu thun/ und Böses zu men-
den; Nicht: Ob nicht auff gewisse Maasß und Ver-
stand könne gesaget werden/ opera justificatorum es-
se meritoria; sondern an opera justificatorum merito-
ris sint verè & propriè, in formali ratione meriti, quod in-

E 3

clu-

Verwirret
und unrichtig
ist

Status

quæstio-
nis,

oder bei
Fragen zu-
stößt bey dem

argu-

ment,

das lutheri-
sche Kirchens
Lehr neu un-
der alten
zuwider sey

I.

Membr.

Von gutem
Wercken.

eludit æqualitatem vel condignitatem ad illam mercedem, cujus dicitur esse meritorium: Ob eigentlich und warhafftig die gute Wercke der Gerechtfertigten / ihrer proportion und Würde nach, das ewige Leben und die Seeligkeit verdienen; und ob daher die Redens-Art: Gute Wercke sind nöthig zur Seeligkeit / die da scheint von Verdienstlichkeit der Wercke bey dem der sie höret ein Concept zu machen / so schlechter Dinges hie zu gebrauchen? Und hie erweise Lic. Fromm aus denen Sprüchen der Bibel und alten Väter nichts anders in angezogenen Vertern / als das denen / die da seelig werden wollen / gute Werck zu thun nöthig sey / ja von diesen auff gewisse Maß quod sint meritoria, daß Sie verdienstlich seyn / könne gesagt werden. Von den freyen Willen Membr. II. ist status quæstionis nicht: Ob noch ein Wille / vermöge welches der Mensch ungezwungen wollen oder nicht wollen könne / übrig sey / nach dem elenden Sünden-Fall; sondern: Ob noch vorhanden ein Vermögen des natürlichen Willens / nach welchem der natürliche Mensch sich zu Gott kehren / und ohne Gnade / Hülffe und Würckung des Heiligen Geistes Gott herzlich fürchten / lieben und vertrauen könne. Lic. Frommen seine Gründe ader beweisen nichts anders / als daß dem Menschen durch den Sündenfall nicht des Willens natürliches Vermögen / nach welchem Er ungezwungen thut oder läset / benommen und gehoben sey. Der status quæstionis in Membro III. de traditionibus ist nicht: Ob nicht in der Christlichen Kir

II.
Membr.
Von freyen
Willen.

III.
Membr.
Von
Traditionibus.

Kir.

Kirchen Gottes Traditiones oder Satzungen seyn/
 und derer in Heiliger Göttlicher Schrifte gedachte
 werden; Sondern: Ob über dem/was heilige Göttliche
 Schrifte zur Seeligkeit entweder denen Wor-
 ten oder der Nennung nach durch leichte Consequen-
 tien und Folgerenen lehret / die Apostel und Jünger
 noch andere zur Seeligkeit nöthige Lehrstück von
 Christo Jesu empfangen/ die nicht in die Bibli-
 sche Bücher verzeichnet; sondern der Kirchen münd-
 lich tradiret/ und non interrupta serie auff die Kirchen
 iederzeit verpflanzet werden. Und dann / quod est *καρ-
 μισια διηρημα*: Ob die nicht-schriftmessige Lehren der
 Papisten / die sie bejahen/ und wir als Glaubens-
 bens- Articul nicht annehmen wollen / seyn solche
 Lehrstücke zur Seeligkeit nöthig/ welche die Apostel
 und Jünger von Christo Jesu in der Schrifte nicht
 verzeichnet/ sondern der Kirchen tradiret/ und non in-
 interrupta serie auff Sie gebracht hetten. Lic. From-
 men seine angeführte Sprüche und Gründe erweisen nichts
 mehr als das Erste/ und stellen für/ wie in der Kirchen Got-
 tes traditiones oder Satzungen seyn / und derselbigen so wol
 in der Schrifte/ als bey den Patribus gedacht werde. Der
 status quaestionis in Membro IV. von S. Petro und seinen
 Successorn ist nicht dieser: Ob die Bischöffe zu Rom
 nicht für allen andern in consideration und Ansehen/
 auch die Römische Kirche für andern berühmt ge-
 wesen/ fürnehmlich zu der Zeit/ da (wie S. Anselmus
 schrei-

IV.

Membr.

Von

S. Petro

und seinen

successo-

ren.

schrei-

schreibt ad Cap. 1. Rom. v. 1.) Rom das Haupt der
 Welt war / und dahin von allen Ecken und Enden
 Leute zusammen kamen / die von der Christlichen
 Religion zu Rom nachsagen konnten; sondern An sie
 de necessitate salutis, subesse Romano Pontifici; sicut il-
 lud omni humanæ creaturæ declaravit, dixit, definivit
 & pronunciavit Bonifacius VIII. Extravag. Unam sanctam.
 Ob aus Göttlichen Rechte und Zueignung ihm das
 zukomme / daß Er selbst / seine Helfer und Helfers-
 helfer ihm anmassen und attribuiren nach denen so
 genandten Dictatibus Hildebrandicis, ex. gr. Quod in de-
 finiendis & determinandis dogmatibus & quaestionibus
 ad fidem pertinentibus sit infallibilis: Quod autoritas
 Pontificis autoritate Scripturarum major sit, & absque il-
 la nullus liber Canonicus habeatur: Quod in manu
 Pontificis sit articulos fidei statuere, non tantum decla-
 rare & leges morum condere, non saltem ceremonias or-
 dinare: Quod ab eo pendeat facultas absolvendi à pec-
 catis: Quod sine obedientiâ ejus neque fides neque bo-
 na opera profint &c. Und nichts desto minder erweisen
 die von Lic. Frommen angeführte Sprüche nur das Erste.
 In dem 5ten Membro vom Opfer der heiligen Messe ist
 der Status Controversiæ nicht der: Ob nicht auff eis-
 nigerley weise die Messe ein Opfer sey / von des-
 sen Patribus also genandt werde / und füglich
 genennet werden könne; denn ja hi von Confessio Wit-
 tenbergica Trid. Concil. oblata also sagt: Cùm sacrificii
 nomen latissimè pateat ac generaliter significet, libenter
 concedimus, verum & legitimum usum Eucharistiæ pos-
 se hoc modo sacrificium dici; Sondern: Ob die
 Mess

V.

Membr.

 Vom Opfer
 der H. Mess
 s.

Messe sey sacrificium verè & propriè dictum, ein eigentliches/wesentliches und wahrhaftiges Opfer/das ist/wie D. Georgius Calixtus den statum controversiæ setzt: An actio sacrificandi, quam in Ecclesiâ peragunt Presbyteri, quoad rationem sacrificii formaliter accepti, eadem sit specie cum ipsâ illâ actione sacrificandi, quam in cruce peregit Servator, &c. Lic. Frommen seine Gründe aber mögen nichts anders als das Erste darthun und beweisen. Von der Transsubstantiation, dessen Wort so wol als Wesen neu und ungeheur ist, beruhet der status controversiæ nicht: Ob in dem Sacrament des Altars einige Verenderung und Verwandelung des Brodts und Weins vorgehe/welche übernatürlich und himlisch sey / nach welcher vermöge der Einsetzung Christi Jesu das Brodt nicht bleibet ein gemein Brodt / sondern wird *κοινωνία*, die Gemeinschaft des Leibes Christi; Und ob nicht wegen solcher Wandelung und Enderung von denen Patribus gesaget werde/panem mutari, converti, *μετεμορφωθῆναι* in corpus Christi, auff solche Weise/wie Tertullianus auch von den Engeln saget; Angelos conversos fuisse in corpulentiam humanam, sic ut Angeli nihilominus manerent. Tertullianus de corpore Christi cap. III. Sondern: An panis & vinum mutantur in corpus sanguinemque Christi substantialiter & cum abolitione substantiæ prioris; Ob Brodt und Wein wesentlich in den Leib Christi Jesu verwandelt werde / so/ daß nicht mehr das Wesen des Brodts und Weins / sondern

S
mit

VI.

Membr.
Von der
Trans-
substan-
tiation.

nur dessen Gestalt zugegen und vorhanden sey. Das Erste erweisen nurten die von Lic. Frommen angezogene Patres, als welche sonst auch das gesegnete Brodt nach der Consecration ein Brodt nennen; im Abendmahl nicht nur allein himmlische/sondern auch irdische Dinge zu gesehen; lehren das Brodt und Wein/so in den Leib und Blut Christi Jesu verwandelt worden/dennoch seyn und bleiben was sie zuvor waren: Ja/als welche auch von dem Abendmahl und dessen Brodt. Enderung argumentiren und schliessen wider den Irthumb und Reserem der Euty-chianer, und damit andeuten/das/ gleich wie die Menschliche Natur Christi Jesu Göttlich worden / nicht das der Menschlichen Natur Ihr Wesen vernichtet und hinweg-gehan/sondern/das solche mit der Gottheit aufs nächste vereinigt würde; Also werde auch das Brodt in den Leib Christi Jesu verwandelt non per abolitionem substantiæ, sed per unionem sui cum re coelesti, nicht das das Wesen des Brodts hinweg-gehan / sondern mit dem Wesen des Leibes Jesu Christi aufs nächste conjungiret und verein-bahret werde. Gestalt auch/wenn bey dem Theodoro der eingeführte Euty-chianer Eranistes das Frommische argument gebrauchet: Was etwas zuvor nicht gewesen ist/und ist hernach/das muß darinn ver-wandelt seyn/p. 665. seiner verkehrten Wiederkehrung/ und daher so wol im Abendmahl/ als in Christo Jesu die wesentliche Verenderung/ die da cum abolitione prioris substantiæ geschehen sey/schliessen wil; antwortet Ihm daselbst der Orthodoxus dergestalt: Quæ ipse texuisti retibus captus es; neque enim signa mystica recedunt à suâ naturâ: Manent enim in priore substantiâ & figurâ & formâ, & videri & tangi possunt. Als auch Eranistes weiter

ein:

einwirffe / Symbolum mysticum priorem tamen appella-
 tionem abjicere: Neque enim amplius nominari quod pri-
 us vocabatur, sed corpus Domini vocari; So giebet hier
 auff der Orthodoxus zum Bescheid: Ignarus mihi vide-
 ris, non enim corpus solum, sed etiam panis nominatur, ita
 Dominus ipse appellavit; Argumentieret auch von einem zu
 dem andern / und folgert dergestalt: Sicut panis in Eucha-
 ristia dicitur mutari non per abolitionem substantia, sed
 per unionem sui cum re coelesti; Ita pariter humana Chri-
 sti natura dicitur mutari in divinitatem non per abolitio-
 nem suæ substantia, sed per unionem sui cum gloriosa di-
 vinitate, wie es gar bündig erweist der Herr D. Titius in sei-
 ner oft angezogener Ostensione summaria, darinnen Er so
 deutlich dargethan; quod Pontificii dogmata sua sibi pe-
 culiaria non possint unanimi Scriptorum Ecclesiasticorum
 è quinque prioribus post natum Servatorem seculis super-
 stitum consensu probare: Das Ich wünschen möchte / es
 versuchte Lic. Fromm / ob Er etwas bessers könnte / als sein
 Mit-Mameluck der Jesuit zu Würzburg Vitus Erber-
 man, der seine Hörner daran abgerennet, Von Anruf-
 sung der Heiligen Membr. VIII. ist die Frage zweyerley:
 1. Ob man solche umb Fürbitte bey Gott ersu-
 chen / und also sagen dürffe: S. Peter, S. Paul /
 S. Augustin etc. bitte für uns? 2. Ob man al-
 lerley Gnaden / Gaben / die zu Erhaltung dieses
 und jenen Lebens dienlich und nöthig / ja das e-
 wige Leben selbst von ihnen bitten möger? Das Ers-
 te zu alleriren ist zwar wider die Göttliche Wahrheit; doch
 erträglich / denn das Ihm die Abgötterey dürffe nothwän-
 dig beygelegt werden: Das andere aber so hart und uner-
 trächlich / daß es von solcher / wie man auch sich bemühet /
 nicht

Membr.

VII.

Von Anruf-
sung der
Heiligen.

nicht kan entschuldiget werden. Von dem ersten gestehen wir aufrichtig/und bekennen mit D. Gerharde Titio, Veroper videri simile, morem illum intercessionem Sanctorum implorandi seculo Christiano quarto coepisse, & ab iis ipsis Oratoribus (quorum autoritates Pontificii adducunt, Basilio sc. Gregorio, Chrysofomo &c.) initium sumpsisse, qui cum de sanctis & martyribus ad populū verba facerent, adhibitis oratoriis ornamentis absentes quasi præsentes per Apostrophos compellarunt. Es haben aber auch selbst aufrichtige von Papisten (wie es außereit vor langer Zeit angemerket hat der Herr D. Johannes Gerhardus Loc. Commun. Tom. 8. de morte) gestehen und bekennen müssen; Daß von dieser Anrufung der Heiligen die erste Kirche/die da denen Zeiten der Aposteln am nechsten gewesen/nichts gewußt habe: Und wird daher/ daß es eine allgemeine Lehre der Kirchen in denen 500. ersten Jahren gewesen / Lic. Fromm beyzubringen vergeblich bemühet seyn. Die andere Art wollen zwar eines Theils der Papisten selbst decliniren und ablehnen / gestalt auch zu dem Ende Lic. Fromm anziehet einige Wort des Jacobi Masenii in medit. concord. part. 3. p. 18. Allein es sind ja gar zu bekandt ihre Gebeter an Marien / und die Heiligen/nach welchen es heißt: Solve peccamina, relaxa crimina, Maria! Nos à miseria perduc ad gaudia Maria! Si sit multum quod peccamus, tui sumus, & speramus per Te salvi fieri. Item:

Francisce Jesu typice Dux normaue minorum,
Sedes nobis perpetui Da regni Superiorum!

Der sonst modeste und beredte Jesuit Drexelius, wenn Er cap. 3. § 11. seines Trismegisti die Jungfrau Marien anredet / nennet Er Sie Reginam cœli, fontem misericordiæ
uber-

uberrimum, humani generis sospitricem perpetuam, quæ eos, qui se inclinant, mari terrâque protegat, quam omnibus retro seculis omnes omnium ordium homines religiosissimo cultu venerentur, quæ impleat orbem beneficiis, virtutibus, gratiis, miraculis, &c. Und was ist dieses anders/ als aus der heiligen Jungfrauen gar ein Göttin machen? Ja / man stellet unter Ihnen die Marien vor von grösserer und mehrer Barmherzigkeit als Christum Jesum/ den unendlichen Gott/ der doch die Liebe selber ist: Man schreibt/ daß die Außerwehlung zur Seeligkeit/ von unserm Heylande geschehe vermittelst des Verdienstes und Fürbitte der Marien: Gleich wie vom Centro zu der Circumferenz des Ringes oder Circuls nichts kommen kan / es gehe dann zuvor den innern Circul durch: Also können keine übernatürliche Gnaden und Gaben zu den Menschen kommen / als durch das Verdienst der Marien: Man stellet die scalam Marianam, oder Marien Leiter viel bequemer und besser für/ darauff zum Himmel zu kommen / als die Leiter Jesu Christi: Man machet aus Marien/ Jesu und Joseph gar eine göttliche Dreyeinigkeit auff Erden. Der gemeine Mann betet für denen Altären der Marien mehr/ eifriger und andächtiger/ als für einem Altar Christi Jesu des Sohnes Gottes; Er nimmet bey der Noth und Gefahr eher und mehr seine Zuflucht zur Mutter Gottes/ als zu Gott und Christum Jesum selbstem / wie ja bey Ihnen ein solches ihre Schrifften predigen/ und die Ubligkeit

Membr.
VIII.
 Vom Feges
 feuer.

Sonnenklar an den Tag legen. Wollen derowegen solche
 Abgötterey die Papisten rechtmehrig von Ihnen ablehnen/
 so verwerffen/durchstreichen Sie/und reuten aus solche und
 dergleichen Reden/ Gebeter und Lehren: Sie halten die
 Ihrige davon abe/ und verweisen Sie auff Christum JE-
 sum; im Vertrauen gegen uns/das wir alsdenn solche Ih-
 nen nicht mehr vorwerffen und imputiren / sondern wegen
 Abthnung dieses Breuels der Abgötterey uns herrlich über
 Sie freuen werden. Von dem Fegesfeuer Membro VIII.
 ist der status quaestionis nicht: Ob nicht ein Feuer
 genennet werde die Prüfung Gottes / durch
 welche / wie eines jeglichen Werck gestalt sey/
 dermahleins soll beweuret werden / mit wel-
 chem Gott auch die Gerechten prüfen/und wie
 ihr Thun beschaffen/richten werde; wovon so wol
 heilige Göttliche Schrift / als auch die Väter/ohne das
 Sie gründlich lehren was es sey / Meldung thun; Sondern
 dieses ist die Frage: An sit locus quidam, in quo animæ ut
 in cœlum ingredi queant in hac vita non plane purgata
 purgantur, & quidem igne purgatorio tali, qui ignis sit
 non metaphysicus sed verus & proprius. Nurten das
 Erste erweisen die angeführte autoritates der Kirchen-Vä-
 ter/als welche sonst dem letzten schnur stracks entgegen/nicht
 mehr als von zween Orten nach den Tode/ dem Himmel
 und der Hellen wissen wollen/ auch deutlich gnug lehren / das
 nach diesem Leben kein Raum mehr zur Buße verhandt; son-
 dern ein jeder in dem seeligen oder unseeligen Zustand/wohin
 Er nach dem Tode zu einemahl gedieen / ewiglich blei-
 ben müsse / und mag aus der Fürbitte für die Verstorbenen/
 das Gott ihrer Seelen gnädig sein / und gnädig mit ihnen
 handeln wolle / ein solch papistisches Fegesfeuer mit keinem
 bün-

bündigem Grunde dargethan und erwiesen werden. So gar hat L. Fromm zur bündigen disputation erfodern können/ quod statui quaestionis debeat contradici p. 15. Er selbst aber hat nicht nur allein den statum quaestionis, so viel an ihm gewesen/auffs beste verdunckelt/ sondern auch in keinem einigem Stück demselbigen recht widersprochen: Und findet sich bey allen diesen noch gar zu deutlich diese entweder verbotte Betrieglichkeit / oder doch unwissende Unbedachtsamkeit / das / wenn die nie satfam gerühmte Centuriatores in ihrer unergleichlichen Kirchen-Historie / bey einem jedem seculo in jedem wichtigen Lehr-Punct angezogen / wie solche Lehre durch ungleiche/harte und unfügliche Redens=Art sey verdunckelt worden / und man daher entweder molliter interpretiren/oder gar improbiren müste; Er hieraus solche wolderdiente Männer pro reis confitentibus angeben / und als ob sie zugestünden / daß eine solche Lehre der allgemeinen Kirchen gewesen/Sie beschuldigen wollen. Solte es wol gläublich seyn / daß bey einem gelahrten und so vornehmen Theologo eine so grosse imbecillität und *ἀνομοσύνη* sey / daß Er folgere und schliesse : Die und die Väter der ersten Kirchen haben an dem und dem Ort harte und unfüglieh geschrieben/ so / daß man solche ihre Redens=Arten entweder molliter erklären/oder verwirren muß; Deswegen so ist daß/was solche harte und unfügliche Redens=Arten besagen eine allgemeine Lehre der ersten Kirchen. Antequam in Alexandria quasi Dæmonium meridianum Arius nasceretur, innocenter quædam & minus cautè loeuti sunt, (Ecclesiastici) & quæ non possunt perversorum hominum calumniam declinare saget Hieronymus. Und stimmt auch solchen aus ihrem Orden zu der Hochgelahrte Jesuit Dionysius Petavius, wann Er in Panar. Epiphan. ad
 hæc.

hær. 69. schreibet: Plerisque veterum patrum tum in negotio Trinitatis, tum in aliis Christianæ religionis capitibus id accidit, ut ante errorum atque hæreseos, quibus ea sigillatim oppugnabantur, originem, nondum satis illustratâ & patefactâ rei veritate, quædam scriptis suis adsperserint, quæ cum orthodoxâ fidei regulâ minimè consentiunt. Dionysius Alexandrinus nennet den Sohn Gottes *πρόημα τῆ Θεῶς*, ein Geschöpf und Gemächte Gottes. Die LXXX. Väter/ welche da den Bischoff zu Antiochien Paulum Samosatenum verdammeten / führten die Redens-art: Filium non esse ejusdem essentia cum Patre, wie es beynt Athanasio Epist. de Synod. Arimin. & Seleuc. auch beynt Hilario de Synodis zu sehen: Solte aber wol dieser wegen die Lehre von der wahren Gottheit Christi Jesu nicht eine allgemeine Catholische Lehre der rechten Kirchen seyn? Sind das ehrliche Mittel einer gründlichen Überführung/ von welchen Lic. Fromm also pralet seiner Entdeckung p. 122? Ich meyne ja/ es sey diese Sophistery eine satzahme Entdeckung seiner nichtigen Künste. Und möchte man hie abermahl mit seinen selbstigen Worten exclamiren: Behüte mich mein Gott für solchen verfluchten Teuffel/ die aller Scham den Kopff abgebissen haben. Haben die/ so unter den Papisten für lebendige Heiligen geehret werden/ solche Ingenia, welch Ehrlich Gemüth wird unter Sie dauern? seiner Entdeckung p. 38. Er sagt/ wer mit Ihm wolle zu thun haben/ müsse nicht mit geringen Händeln kommen / ib. p. 12. und was sind wol geringere Händel/ als mit welchen Er auffgezogen kommet in dem Beweißthum der Gründe seiner so getitulirten Wiederkehrung? Von welcher Er doch thraonisiren darff/ alle

alle Pforten der Hölle (müssen unwissende Teuffel
drinnen seyn) vermögten nicht solche zu widerlegē.
In dem letzten Grunde ab incertitudine, oder ungewiß-
heit derer Dinge/daran einer Kirchen sonderlich
gelegen / wil Er erweisen / das bey uns den Lutherischen/
das erste Principium des Göttlichen Wortes/ welches doch
der heilige Geist selbst nennet ein festes Prophetisches
Wort/und ein Wort/welches allein Wahrheit ist/
2 Petr. 1. Joh. 17. dennoch ungewiß sey/und gebraucht hiezu
doch so falsche / strörne und nichtige Gründe. Ungewiß
ist dieses principium, schreibt Er; Weil auch andere es
im Gegentheil/zur Behauptung widriger Meynung
gebrauchen / und die Lutherischen nicht minder e.g.
zum Beweisshumb der Göttlichen Natur in Chri-
sto Jesu / als die Socinianer zu u Beweisshumb wi-
der selbige es gebrauchen: Und hette ja wissen sollen/
wie kein einziges principium, das nicht auch zur Ungebühr
appliciret werden könne. Welch Geschick ist wol so vernünft-
ig und umbständig eingerichtet / dessen nicht zu seiner bö-
sen Sache ein gelahrter und böser Advocat auch gebrau-
chen könne/fürnehmlich wenn Er an stat einer aufrechten
interpretation und Erklärung nach der nicht frommen Wei-
se Herrn Lic. Frommen / artem malitiosi calumniatoris,
wie sie bey dem fürtrefflichen Danhavero beschriben wird/
practiciren und ausüben wil. Nihil adeo pium est, quod in
malum usum trahi non possit, siquidem *ἄριστον πονηρῶς τὸς
νόμους λυμάνει*). schrieb allbereit fast vor 130. Jahren an
Erasnum Roterodanum der fürtreffliche J. Crus, doch auch
Päpstlicher Religion/ Andreas Alciatus. Solte dann wol
das Geschick zum Guten/darumb/dieweil es zu einer bösen Sa-
che verdrehet wird/oder aber/dieweil es bö bejahende un bere-
neis

Sect. III.

Das dritte
argumētdes vermeint-
ten Haupt-
Grundes

ab in-

certitu-

dine.

Membr.

I.

Ob ungewiß
das Lutheris-
che

princi-

pium

der Göttliche
Schrift.

neinenden Theil angeführet wird / für ungewis zu schätzen
 seyn: Wo wird wol auff solchem Fall ein gewisses Gesetz in
 der Welt mehr können gefunden werden. Ist darum ein Prin-
 cipium ungewis / das sich dessen in einer Sache so wol das
 bejahende als verneinende Theil bedienet; wie wil Er selbst/
 Lic. Fromm / mit seinem Principio traditionum & consen-
 sūs in antiquitate ecclesiastica zu recht kommen? Alldieweil
 ja fundt und ihm selbst nicht unwissend / wie nicht nur allein
 die Papisten ihre Lehre wider die Lutheraner / sondern auch
 die Lutheraner die ihrige (gewis mit bessern Bestand und
 Grund) wider die Papisten zum theil daher beweisen wol-
 len. Das ruchlose und leichtfertige Leute weren / die da nicht
 nur allein die Episteln Pauli / sondern auch τὰς λοιπὰς γε-
 φὰς, die übrige heilige Schrift verdrehen / verkehren (πε-
 πλάσθαι hat der Griechische Text / welches Wort ja per distor-
 quere, pervertere, depravare gedeutet wird) damit sie
 solche auff ihre Meynung krümmen und zwingen möchten /
 hierüber flagte allbereit Petrus 2. Epist. cap. 3. v. 16. 17. und
 warnet dabey / das man sich verwahre / damit man nicht durch
 ihren Irthumb verführet werde; Nichts desto minder rüh-
 met Er: Wir haben nicht etwann ein ungewisses und
 zweifelhaftiges / sondern ein festes Prophetisches
 Wort, und thun wol / das wir darauff als auff ein Licht im
 dunkeln Ort achten und halten 2. Petr. 1. v. 19. Und ist hiez-
 bey höchst falsch / lästerlich und unwahr was 2. zum Beweise
 Th. 2. der Ungewisheit dieses principii Lic. Fromm angiebet;
 Als ob ein solches sich auff einen eigenen Sinn un-
 instinctum privati Spiritus (vertiginis sc. qui à se prodit &
 in seipsum redit) resolvire / und auff ein bloß betrieg-
 liches Menschen / Urtheil hinaus lauffe: Alldieweil
 ja klar / das wir die heilige Göttliche Schrift nicht nach un-
 sern Sinn / sondern zu erst ad leges bonæ interpretationis

! noch

nach den natürlichen und untrieglichen Gesetzen einer rechtmäßigen interpretation und Erklärung / dann auch ad analogiam fidei oder Glaubens-ähnlichkeit auslegen / und also haben nicht sensum spiritus privati, sondern den Sinn Christi Jesu / und unser Glaube bestehe nicht auff Menschen Weisheit / nicht auff betriegliches Menschen-Urtheil / wie der verkehrte Fromm lästere / sondern auff Gottes Krafft / 1. Cor. 2. v. 5. Gleiches Gestalt wie es 3. auch falsch und unwahr, daß aus diesem Glaubensgrund Göttliches Wortes bisher so viel Ketzeren entstanden: Alldieweil ja Ketzeren und Irrthumb nicht dieser Göttlichen Wahrheit an ihr selbst / sondern der Menschen Bosheit bezumessen und zuzuschreiben. Ja falsch und unwahr ist (4.) daß daher kein Irr-Geist rechtmäßiger weise könne des Irrthums überführet und verdammet werden. Alldieweil ja nach dieser Regul in denen allgemeinen Concilien erster Kirchen ist verfahren / und also aus selbiger die verdampte Ketzer sind überführet und verurtheilet worden. Falsch und unwar ist 5. daß wir Lutherischen nicht daraus wissen können / ob wir das rechte Wort Gottes haben / alldieweil wir ja in diesem festen Prophetischen Worte / daß so und so der Herr spreche / durch ein solch Zeugniß / welches allein das Herze gewiß machet / versichert seyn: Da durch die Tradition doch nicht ihrer der Papißischen / sondern der Catholischen Kirchen nicht anders als ein Historisches Gezeugniß und Menschlicher Beyfall verursachet wird. Falsch und unwar ist 6. daß wir unse-

re Religion nicht aus der Schrift beweisen können: Audi weil viele Bücher der Unserigen/ja nurten des einigen frommen Märckers Herrn D. Mart. Chemniti Examen Concil. Trident. dieses angeführten Scheingrundes Unwarheit dartzu kan. Ja falsch und unwar ist (7.) daß man durch dieses Göttliche Wort zur waren Kirchen sich nicht finden kan: Dann ja die diese Stimme seines Wortes hören/ sind Christi Jesu Schaffe Joh. 10. Und möchte Ich über dem ganz gerne wissen/ wie bey dieser gefesteten Ungewißheit unsers principii heiliger Göttlicher Schrift in der Pöbstlichen Religion etwas gewisses bleiben wolle. Denn ja wenn Sie ihrer religion principium daß entweder der Pabst oder oder die Kirche gewiß und infallibel sey/ behaupten sollen; thun Sie solches aus Göttlicher Schrift/ und führen an aus dem Joh. 21. v. 15. 16. 17. aus dem Matth. 23, v. 2. 28, v. 20. Luc. 10. v. 16. &c. Wann nun dieses/ das principium göttlicher Schrift/nach Lic. Frommen seiner unfrommen assertion ungewiß ist/wie kan ihres/ daß darauff steht/ feste/ sicher und gewisse seyn? Und findet sich auch aus diesem die Unwarheit des andern Grundes / wie der Lutherische Glaube ungewiß sey/ p. 724. Audi weil daraus erhellet/ wie solcher unser Glaube bestehet nicht auf Menschen Weisheit; sondern auf Gottes Kraft/ und auf dem Prophetischen Wort/welches fest und untrieglich ist. Unsere Kirchen-Ordnung/ aus welcher Ungewißheit Er III. die Unwarheit unserer Kirchen zu behaupten vermeinet / liegen im öffentlichen Druck für Männigliches Augen/dienen zur Erhaltung eiserlicher Zucht/und damit alles $\tau\omega\epsilon\upsilon\ \eta\gamma\alpha\ \epsilon\gamma\eta\mu\sigma\sigma\upsilon\upsilon\lambda\omega$ in dem Hauße Gottes Christlicher Kirchen geschehen möge. Und

Membr.

II.

Ob ungewiß
der Lutheri-
schen Glaubens

Membr.

III.

Ob ungewiß
der Lutheri-
schen Kir-
chen Ver-
fassung und
Disci-
plin

Und sey Lic. Frommen Trug geboten/das Er einiges unge-
 wisses und unfehlbares daraus mit Bestand und Grunde
 der Wahrheit darthun und erweisen könne: An seiner Be-
 schuldigung ist nichts gnügig / und ist ohne dem Ihm als ei-
 nem Mann/der wol zuvor wider Wahrheit/Wissen und Ge-
 wissen geredet/schlechter Glaube zu geben. Zu einem infal-
 libeln und ohnfehlbaren Tribunal,darian Streitigkeiten
 vom Glauben beygelegt werden / sind Sie nie angesehen ge-
 wesen / und ist vergebens / ja Ungöttlich / was von ihren
 Päpstlichen Tribunalen Sie die Päpstliche rühmen / gestalt
 ja die Erfahrung saesahm giebet/wie hierinn nach Meynung
 des Lic. Frommen die Gewissen nicht können gestillet/
 ja auch die Streitigkeiten so gar nicht beygelegt
 werden / das auch bey der schweresten Hand und
 härtesten Straffe des Päpstlichen / auch obersten
 und vermeinten infallibeln Tribunal von ihrer Reli-
 gion wichtigsten Punkten Streitigkeiten überblei-
 ben/und vielmahl mit höchsten Ewer geführet wer-
 den. Die Kennzeichen der Kirchen/ als das schrift-
 mäßig-gepredigte Wort / und reiner Gebrauch der
 Sacramenten sind IV. in Lutherischer Kirche gewis gnüg.
 Und eben so wenig als es schadet denen *vermeis viri boni*,
 das ein Gottloser und Gleisner selbige ihme auch anmasset
 und zueignen haben wil/so wenig schadet den Kennzei-
 chen der Christlichen Kirchen/das auch die/so nicht wahr Kir-
 chen sind / selbige ihnen anmassen und zueignen wollen. Lic.
 Fromme hette wegen der Kennzeichen Papistischer Kirchen
 lieber bekümmert seyn sollen / und bedencken/wie doch hierin
 etwas gewisses seyn könne/da einige von den Päpstern drey
 3. andere 4. etliche 6. etliche 10. etliche 11. andere gar 15. wollen
 gehabe

Membr.
 IV.

Ob ungewis
 der Lutheri-
 schen Kirche
 Kennzei-
 che?

gehabt haben / wie ein solches zu ersehen bey dem Cardinal Bellarmino l. de Notis Eccles. c. 3. Es beweise Lic. Fromm mit untrüglichen Kennzeichen / daß die Römische Kirche allein / und keine andere die ware Kirche sey / Ich wil versprechen / sobald solches geschehen / zu Sie überzutreten / und wie Sie sagen Römisch-Catholisch zu werden. Es wil aber nicht gnüßig seyn / daß Er sagt: *Er habe an Sie gefunden Unam, sanctam, Catholicam & Apostolicam Ecclesiam*; daß Sie solche sey / muß Er deutlich / bündig und beständig darthun und beweisen.

Membr.

v.

Ob der lutherischen
Predigamt
ungewiß?

Unser Predig- / Ampt ist v. gewiß genug; Alldieweil wir / die Diener Gottes / von GOTT durch die Christliche Kirche / und die in selbiger dazu von Gotteswegen befugt sind / ordentlich beruffen worden: Gestalt denn hie wenig Schaden würde / wenn wir gleich / wie Lic. Fromm redet / unsere Succession-Linie nicht weiter als bis auff Lutherum ziehen könnten S. 183. p. 734. Alldieweil dieser necessität auß keiner ley weise kan erwiesen werden. Und möchte Ich gerne wissen / als nach Erzählung Socratis lib. 1. cap. 15. und Sozomeni lib. 2. cap. 23. die beyden gefangenen Jünglinge Frumentius und Adesius bey denen Indianern die Christliche Religion gepflanzet / und den Gottesdienst mit leyren / predigen / ermahnen und beten geheget haben; ohne daß Sie durch Apostolische Hand-Aufflegung zu Priestern geweihet / und daher Ihre Priestersliche Successions-Linie von den Aposteln ziehen könnten: Ob Lic. Fromm diese die Indianische Christliche Versammlung / als darinn das Predig-Ampt nach seiner Argumentation ungewiß / und Sie die ersten Apostel / Bekhrer und Prediger Ihre Succession nicht von denen Aposteln Christi IESU zehlen könnten / für keine Kirche und Gemeine Christi IESU halten oder
ach=

achten wolte. Denn ja/wird Er sagen / es sein dieses keine
 Christliche Gemeine gewesen / die durch das gepredigte
 Wort der nicht geweihten Priester den Glauben an Chri-
 stum IESum angenommen/so wird Er Johanni dem Eban-
 gelisten widersprechen/ als welcher da sagt / das wie viel
 Christum IESum auffnehmen / und an seinen
 Nahmen glauben/die Macht Gottes Kinder zu
 werden erlanget haben Joh. 1. v. 12. Wird Er aber hier
 eine wahre Kirche ohn solche so genandte Succession statui-
 ren/ warum wil Er dann dieser wegen die unserige von der
 Wahrheit der rechten Kirchen Gottes ausschliessen. Das ich
 anhero nicht sage/wie ja Lutherus in der von Ihnen vermeint-
 ten Successions-Linie Apostolischer Weihung ein Priester
 und Lehrer der Kirchen worden / der andere daher wieder
 weihen / und also solche so genandte Successions-Linie auff
 uns bringen können. An unser Bibel haben wir zum VI.
 ja das feste Prophetische Wort Gottes/welches
 allein die Wahrheit ist/wie wir albereit droben 2. Pet. 1.
 & Joh. 17. angezeigt. Und machet uns in selbiger die Lehre
 zur Seeligkeit nicht ungewiß / das die Original-Schriften
 der Propheten/Apostel und heiligen Männer Gottes/ die
 da getrieben durch den heiligen Geist geredet haben / nicht
 mehr befindlich; alldieweil wir gewiß/das nicht nur allein die
 Juden/ quibus credita erant Eloquia Dei, mit einer auch
 superstitiosen curiosität solche Göttliche Schrift behuts-
 samlich in denen copien bewaret; sondern auch von der Ca-
 tholischen (nicht der Papistischen) Kirchen/ uns selbige/ so/
 das Sie uns zur Seeligkeit durch den Glauben
 an Christo IESu unterrichten könne/ 2. Tim. 3. v. 15.
 tradiret und eingehändiget worden. Gestalt dann eine ders-
 be Lügen ist/das wir diese/die Catholische Kirche/
 aus

Membr.

VI.

Ob die Lu-
 therische Bi-
 bel ungewiß.

aus dieser tradition wir die Bibel empfangen / für unsere
 Feindin halten / Sie ketzerisch / und ihre traditiones
 (daranen Sie die heilige Schrift auff uns gebracht / so viel
 menschlichen credit betrifft) betrieglich heissen sollen;
 wie Lic. Fromme bößlich / die Papißische mit der Catholi-
 schen Kirchen vermengend / abermahl lästert p 742. Und ob
 gleich denen Canalen und Röhren Menschlicher Abschrift
 und Dolmetschung einiger Vnflut und iniquation anhen-
 gen möchte / sind doch daher die lautern Brunnen Israels
 nicht verstopffet worden / daß nicht durch solchen das Wasser
 des Lebens zum ewigen Leben rinnen und fließen könne. Daß
 die mancherley Deutungē der Ebreischen Wörter / fürnehm-
 lich wenn sie absque punctis vocalibus gelesen werden / eini-
 ge Schwärigkeit machen / ist wol unleugbar; daß aber daher
 die Grund-Schrift Ebreischer Sprache in denen Haupt-
 stücken solte ungewiß seyn / ist absurd, und würde viele Orien-
 talische Schriften untrügig und richtig machen. Posito con-
 sonas plerasque variis ornari vocalibus posse, cum solita-
 riæ ac extra Orationis contextum spectantur; at verò si
 collocatæ in serie considerentur prout cum præcedenti-
 bus aptæ sunt, aut consequentia respiciunt, rarò admo-
 dum variam punctorum notationem admittent; & ubi
 admittent, vera facile distinguetur ab altera, quæ sensum
 neutiquam coherentem sed alienum dabit, wie Alexander
 Morus schreibt Exerc. Gen. de Scripturâ S. p. 6. Wann
 dann gleich die puncta, die den Verstand / wie Lic. Fromm
 lehret / was näher bezucken / mit dem Text nach vieler /
 auch Lutheri selbst eigener Meynung nicht gleich alt / son-
 dern lange Zeit hernach erst darunter gesetzt weren / Wie /
 Derckhning p. 470. wodon deñoch die / so die Sache weit bes-
 ser verpfichen als Lic. Fromm / uneinig und streitig sind; all-
 dings wie ein solches nur aus dem / was dieser wegen unter
 dem

Dem so genandten Autoren arcani punctorum zu Genes/und denen
 vortrefflichen Buxtorffen/so wol Vater als Sohn zu Basel ist ge-
 handelt worden/satsahmerhellet: So würde dennoch auch dieses
 in denen Glaubens=Artickeln heiliger göttlicher Schrifft keine Un-
 gewisheit machen/oder/das diese uns nicht zur Seeligkeit durch den
 Glauben an Christum Jesum unterweisen könne/verhindern. Es
 ben so wenig als nach Lasterung Lic. Frommen ungewisse sind
 unsere Regulen und Mittel der gewissen Auslegung
 heiliger Schrifft p. 184. denn ja diese sind die/in der Natur und
 gesund: r Vernunft gegründete Regulen einer rechtschaffenen in-
 terpretation; Sie mögen gleich von einigen enger eingespannet/
 von andern weitläufftiger gemacht; von einem minder deutlich/
 von dem andern deutlicher fargestellet werden. Und wann diese
 der rechtschaffenen Dolmetschung gegründete Regulen vereinbahr-
 ret werden mit der Schrifft un rieglichen Regul: Quod omnis in-
 terpretatio fieri debeat juxta fidei analogiam; So sind wir wol
 versichert / daß bey unsern solchen Mitteln der Auslegung Heil.
 Schrifft nichts ungewisses / so viel den Glaubens=Grund betrifft/
 zu besorgen und zu befahren. Ich möchte aber wol wissen/ wenn
 vorangeführte Dinge so erhebliche grosse Ungewisheit machen / wie
 Lic. Fromm bey dem Beschluß solcher seiner verkehrten Wieder-
 fehrung rühmen können: Es sey bey denen Catholischen ei-
 ne so gewisse Haupt=Regul die heilige Schrifft auszules-
 gen/daß in der ganzen Welt nichts gewissers darin zu fin-
 den / die heiße also: Welche Auslegung der Schrifft von
 der ganzen allgemeinen Kirchen/und derselben Vätern und
 Lehrern/von alters her mit einhelligen Sinn und Zusam-
 menstimmung gebrauchet ist / die ist Gottes Wort / und
 durch Gottes Regierung offenbahret/ und kan man der-
 selben seine Seeligkeit im Glauben und Christlichen Leben
 sicher.

Sicherlich anvertrauen/2c. Denn ja / wenn der Mangel der Originalien, und der Copien entweder willig oder durch Versehen beschene Verfälschung eine Ungewißheit machet / wie werden Sie aus den Concilien und von denen Patribus erster Kirchen eine gewisse Meynung zu hoffen haben / davon so wenig Originalia vorhanden / und bey welchen / daß ja aufrichtige Papisten nicht leugnen können / so viele Verfälschungen zu finden. Wenn die unterschiedliche Deutung der Ebreischen Wörter / die man auch in denen dreyen ersten Wörtern der Bibel und ihrer Bedeutung Nachschlag ersieheth / eine Haupt-ungewißheit machen / was wird dann nicht thun die unterschiedliche Meynung der Väter und Concilien in Auslegung Göttlicher Schrift / daher dennoch die allgemeine Lehre muß zusammen gebracht werden. Es lese der Herr Lic. wie Er allbereit zuvor angewiesen worden / nur des Aloysii Lippomanni Episcopi Metonensis Catenam patrum in Genesin, und sehe daraus zum Exempel / wie diese von Ihm angeführte erste Wort der Bibel: **Im Anfang schuff Gott** / von unterschiedenen vielen Patribus so unterschiedlich und vielfältig ausgelaget werden. Wann die in dem Verstand des Menschen gegründete / und nach der Schrift eingerichtete Regulen und Mittel einer guten interpretation und Dolmetschung ungewiß seyn / wie wil man doch dann aus denen definitionibus Conciliorum, aus denen sententiis Patrum, die ja aus Reden und Worten bestehen / und also müssen gedolmetschet werden / etwas gewisses kriegen. Ich möchte hieselbst / wenn es der Sanftmuth derer / die Gottes Kinder sind / anständig were solche Redens-Arten zu führen / wol füglich sagen: Wenn doch die Academie zu Prage Vorsorge für dem Menschen hette / daß Er nicht gar ein Narr würde / weil ja in allen denen Dingen nichts ein Steublein Klugheit zu finden p. 55. seiner Entdeckung. Und wann solche unsere / der Vernunft von Gott eingepflanzete Mittel und Regulen zur rechten Dolmetschung ungewiß seyn / woher wolte

wolte Lic. Fromm/wenn Er gleich für einem Narren offenbahr gescholten würde/das ein solches geschehen/erweisen und darthun. Allein es wächst der Brief über die Schicht / und werden aus dem löblichen Churfürstenthumb Sachsen/von wannen Er aus/und zu Sie nacher Prage übergangen/sich finden/die da Ihm ausführlich darweisen und zeigen/wie thöricht und vergeblich seine hochmüthige Einbildung sey/als könnten auch alle Höllenpforten seine Wiederkehrung nicht gründlich widerlegen / ob mans gleich denen Leuten einbilden wolte p. 66. Jedessen kan Ihm/Lic. Frommen/die Wahrheit unserer Kirchen/von welcher Er ab- und zu-rück getreten / bündig und gründlich für Augen stellen der einige Syllogismus des Herrn D. Menzeri, den Er dieser wegen dem in der Abtrünnigkeit gleichen Bruder und Mamelucken Pistorio vorlängst fürgehalten/welchen auch nechst mein geehrtester Praceptor, der Hr. D. Titius dem auch abtrünnigen Ottoni Sonnemannen aufgegeben/ohne das Er bisshero von Ihnen oder jemand anders aufgelöst worden/ und lautet derselbige dahinnus: Jedwede Kirche/die alles das/und alleine das gläubet/bekennet und lehret/was die Prophetischen und Apostolischen Schriften zu gläuben/zu bekennen und zu lehren fürtragen / dieselbe Kirche ist eine ware Apostolische Kirche. Die Lutherische Kirche thut dieses/und soll Lic. Frommen in Ewigkeit unanmöglich fallen/Sie eines andern bündig und gründlich zu überweisen. Ist also die Lutherische Kirche eine ware Apostolische Kirche. Und wann ex concessis Lic. Frommen in seiner verkehrten Wiederkehrung nach denen Worten des sel. Mannes Lutheri kein Mittel da ist/sondern entweder wir müssen die Kirche Christi seyn/ und Sie / die Papisten/des Teuffels Kirche/oder wiederumb; und es gar lieget an dem Punet / das

man beweise welches die Kirche sey: So bedencke Lic. Fromm nachdem unsere Kirche die ware zu seyn erwiesen ist aus dem einig-
 so lang unauffgelöseten und mit dem festen Grunde der Apo-
 stel und Propheten/darinn Christus Iesus der Eckstein ist / ewig-
 fest-stehenden Syllogismo, wie Er/ seiner selbst-eigenen concession
 nach/von der waren Apostolischen Kirchen Gottes zur Kirchen
 des Teuffels abgetreten und zurück gemichen sey. So gedencke
 doch denn wovon du gefallen bist/und thu Busse / und thu
 die ersten Werck: Wo nicht/ werde Ich dir kommen bald
 de / und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stett / wo
 du nicht Busse thust/ Apoc. c. 2. v. 5. Allein ich besorge/es möch-
 te bey Lic. Frommen der verkehrte Sinn auch den Verstand allbe-
 reit verkehret haben/und dahero einige Rückkehrung von seinem bö-
 sen Wesen nicht zu hoffen sey. Ich habe nur bey dieser Gelegen-
 heit die vanität seines eitelen Ruhms und thörichten Dünkels/dar-
 in Er sein Wiederkehrungs/Buch für ein auch der Höl-
 lenpforten unüberwindliches Ding vendiciret / fürslich
 darstellen und zugleich erweisen wollen/wie ein so nichtiger/brüchti-
 ger und Wind-voller Rohrstab von Sophistereyen und Trüglich-
 keiten sey dieser vermeinte Weberbaums-Spieß / womit der einbil-
 drige/und hochmüthige Goliath herfür treten/und gleich jenen Phi-
 listischen 1. Sam. 17. dem Zeuge des lebendigen Gottes in der wa-
 ren Evangelischen Kirchen / der dem Worte Gottes zustimmigsten
 und reinsten Lutherischen Religion trugen und Hohn sprechen
 dürffen. Möchte wüandschen/das/ wie Er andere ermahnet p. 45.
 seiner Entdeckung/Er auch selbst sich von solchen schendli-
 chen fallaciis und Betriegerereyen zum redlichen disputi-
 ren wendete / und alsdann von der Päbstischen Kirchen Güte
 oder Ungüte in der Fureht des Herrn ad leges bonæ Disputationis
 mit Mir handeln wolte: solte sich finden/welcher unter uns beyden
 den

den sichersten Weg zur Seeligkeit und ewigen Leben gienge; Er bey der Papiſtiſchen/ oder ich bey der Evangelisch-Lutherischen Religion und Gemelne. Ich schliesse / damit Ich nicht der gerühmten humanität Euer Hochwürden mißbrauche/ und von andern ihren Wichtigkeiten Sie über Gebühr auffhalte. Bitte nochmahls Sie wollen aus diesen/ und beygefügeter meiner gedrückten Widerlegung der allbereit vormahls über mich ausgegossener injurien, nicht nur allein vernünftig urtheilen / wie Lic. Fromm injuriös und lästerlich bey mir und meinem Ehrlichen Nahmen gehandelt / wenn Er denselben angeschrieben unter die Zahl der unchristlichen Leute/ von welchen Er mit grosser Unschuld so unverdiente Schmach leiden müssen / auch zur anständigsten Beysteuer der Redlichkeit und Wahrheit / daß andere/ ob gleich wenige / doch auffrichtige/ ehrliche und recht fromme ein solches sehen und erkennen lernen / die großgünstige Verfügung und Veranlassung machen. Ich werde ein solches als eine mir erwiesene grosse Wohlthat rühmen / und mit grossen Danck zu iederzeit erkennen / der ich noch Empfehlung Götlicher Obhut verbleibe

E. Hochwürden

Bereitwilligster Diener

M. FRIDERICUS GESENIUS,
primarius Pastor und Superintendens zu Gardelagen.

Anno 1669.

den ^{20.}/_{30.} August.

P. S.

Lic. Fromm vermeyhet eine unüberwindliche Haupt-Festung zu haben an dem Syllogismo, den Er in seiner Wiedertehrung Cap. V. durch so viele Bogen weitläufftig machet / und in seiner Entdeckung dergestalt zusammen faffet:

H 3

Wels

Welche Versammlung die eusserliche Kirchen-Gemeinschaft mit der rechten wahren Kirchen durch Trennung hindan setzet; und in wichtigen Puncten eine neue Lehre führet wider die gemeine Lehre der ersten 500. Jahr der Christenheit: In welcher auch dasjenige/woran einer Kirchen sonderlich gelegen / ungewiß ist / dieselbe ist nicht die rechte ware Christliche Kirche. Nun die Lutherische Kirche setzet zc. Darumb ist die Lutherische Kirche nicht die wahre Christliche Kirche. Es ist aber fürs erst noch nicht schlechter Dinges war der Major, sondern muß also limitiret und eingerichtet werden:

Welche Versammlung die eusserliche Kirchen-Gemeinschaft mit der allgemeinen rechten waren Kirchen durch bößliche Trennung hindan setzet; 2. in wichtigen Puncten derer zur Seeligkeit nöthigen Lehrstücken eine neue Lehre führet wider die ersten 500. Jahr der Christenheit; in welcher auch 3. dasjenige/woran einer Kirchen zum Glauben und Gottseeligen Leben sonderlich gelegen / ungewiß ist / dieselbe ist nicht die rechte ware Christliche Kirche.

Dann ja nicht eine iede Absonderung / Trennung oder Scheidung von der particular-Kirchen hemmet und hindert / daß man nicht ein wares Gliedmaß des Leibes / darin Christus IESUS das Haupt ist / und also der waren Kirchen seyn könne. Gestalt denn / wer zum Exempel / in der Zeit erster 500. Jahr von der Orientalischen Kirchen aus erheblichen Ursachen / einer entweder nöthigen transmigration oder sonst geschieden und sich gesondert / auch bey solcher Sonderung und Trennung der Occidentalischen in der eusserlichen Kirchen-Gemeinschaft sich zugesellet hette / daher ja nicht als abgefonderte von dem Leibe Christi IESU würde zu achten seyn. So ist auch fürs andere nicht eine jede auch wichtige
neu

neuerer Lehre der Kirchen in den ersten 500. Jahren der Christenheit exclusiv und ausschliessend von der Wahrheit Christlicher Kirchen: Alldieweil ja auch die Lehre; Ob die Kleinen Kinder das hochwürdige Abendmahl geniessen sollen oder nicht? Eine Lehre vom importants und Wichtigkeit ist / deren affirmativa und Bejahung doch bey dem Augustino, Innocentio Papa Romano und Cypriano befindlich / und der ersten Kirchen so gemein gewesen / daß nicht nur allein der in der Kirche antiquität so berühmte Cassander schreibt: *Se apud veteres hanc praxin de communione infantum sæpè animadvertisse*; sondern auch Maldonatus zeuget / daß fast bey allen Lehrern Christlicher Kirchen an die 600. Jahr solche communio Infantum üblich / wie sie auch noch in vielen Orten der Griechischen Kirchen blieben ist: Und wird doch wol / ob gleich wider diese Lehre die ickige Römische Kirche als mit Rein wider Ja streitet / Lic. Fromm schwerlich sagen dürfen / daß sie daher nicht eine ware Kirche seyn sollte. Wie auch 3. nicht eine iede Unwissenheit eines Dinges / daran der Kirchen sonderlich gelegen / es machet / daß man keine ware Kirche seyn könne: Gestalt ein solches ja die Päpstliche am meisten treffen würde / als in welcher man von denen wichtigsten Stücken der Kirchen / ob der Pabst allein / oder mit dem concilio infallibel sey / ob die Kennzeichen der Kirchen 3. 4. 6. 10. 11. oder gar 15. seyn / so ungewis / controvers und streitig ist; sondern die ungewisheit derer Lehrstücke / ohne welchen man die Seeligkeit nicht erlangen kan.

Wil derowegen Lic. Fromm an diesem Syllogismo eine Festung bauen / wider welche die Pforten der Hölle nichts vermögen sollen / so sese Er für allen Dingen den majorem fest und richtig: Hiernächst erweise Er ad leges bonæ disputationis, nicht aber / wie zubor geschehen / nach Sophistischer Triegenen. 1. Daß die Lutherische Versammlung die Kirchen-Gemeinschafft
mit

mit der allgemeinen/rechten un̄ waren Kirchen/durch böß-
liche Trennung hindan gesetzt habe. 2. daß Sie in wichti-
gen Puncten der zur Seeligkeit nöthigen Lehrstücke eine
neue Lehre führe wider die allgemeine Lehre der erstē 500.
Jahr der Christenheit. 3. daß bey Ihr auch dasjenige/
woran einer Kirchen zum Glauben und gottseeligen Wes-
sen sonderlich gelegen / ungewisse sey. Wenn Er ein solches
gründlich/deutlich/rechtschaffen und in einem redlichen Disput wird
dargethan und erwiesen haben/versichere ich/daß ich/so lang als Er
gethan/nicht bey der Lutherischen Lehre bestehen werde: Bis dahin
aber ein solches geschehen (doch bin ich wol versichert/daß es in E-
wigkeit nicht geschehen/werde) gedencke Er / daß es ein thrasoni-
scher Hochmuth/ein eiteler/nicht feiner Ruhm sey/wann Er seiner
Entdeckung p. 66. schreibet. Weder Er (der Herr D. Reinhard)
noch alle Hellenpforten können seine Wiederkehrung
gründlich widerlegen / ob mans gleich den Leuten
werde einbilden wollen: Gestalt dann ja allein die negatio
majoris, absonderlich wenn Sie aus dargestellten guten Ursachen
geschiehet/zu eines aufgegebenen arguments gründliche Widerle-
gung gnügig ist; zu geschweigen denn/wann man auch den minorem,
und dessen dabey angeführte vermeynte Beweissthümer umbsoffet
und vernichtet. Verdencke ers derowegen weder mir noch einigem
rechtschaffenen Lutheraner / wenn wir seinen Rücktritt von de-
nen Kirchen/darinn Er geböhren/erzogen/gelehret hat und gelehret
worden / entweder für liederlich und leichtsinnig / oder
auch für verkehrt und gottlos halten und aufgeben;
Alldieweil Er ja der hierzu selbst angegebenen Ursachen / Bestand
und Wichtigkeit / nicht wie es sich gebühret / aufrichtig und
gründlich dardun und erweisen kön-
nen. Vale.

E N D E.

AB: 154541

X 217 3399

R

Vp 17

L. Frommen
Gefern



9.
M. FRIDERICI GESENI²,

iezo Superintendenten zu Gardelegen in
der Alten / Marck Branden-
denburg /

Kürhliche doch gründliche

Entdeckung

Der Leichtsinngkeit / Sophistery und Trüglichteit /
Welche

ANDREAS SROSSM /

S. S. Theol. Licentiat, iezo in der Römischen Kirchen Prie-
ster und Dechand zu Kemnis im Bischoffthumb Leütmeris /
vorgehen lassen /

Nicht nur allein in seinem liederlichen Vmb- und Rück-
sprung von der wahren Catholischen und reinen Evangelisch-Luthe-
rischen Religion zur Papisstischen; sondern auch in denen hiezu an-
gegebenen Motiven und Gründen seines sogenandten grös-
sern Wiederkehrungs- Buchs.

In einem Brieff /

Welchen Er zur Rettung seines Christlichen Namens von
der ihm imputirten Unchristlichkeit an Herrn P. MATTH.
TANNERUM abgeben müssen / zugleich fürgesetzt / und iezo
der Wahrheit zur Beysture in öffentlichen Druck zu männigli-
ches Christlichen Erkantnis und Beurtheilung fürgelegt.

Stendal /

Drucktes Andreas Güssow Anno 1669.